Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 256.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 14. April. (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 11. April. Der König hat den Geh. Reg.-Rath und Prof. Dr. Richard Lepsius zum Ober-Bibliothekar der k. Bibliothek hierselbst, den Kreisger.-Direktor Lang in Hanau unter Verleihung des Amtscharakters „Präsident" und des Ranges eines Raths 3. Kl. zum Direktor des Stadtger. in Frankfurt a. M.; den Landrath z. D. Teßmar hierselbst zum Polizeirath, und den Gymnasial-Oberlehrer J. August Wentzke in Kulm zum Seminar-Direktor ernannt; dem Schlächtermeister Johann Samuel Nowack zu Berlin das Prädikat eines königlichen Hof-Schlächtermeisters verliehen; den zeitigen Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) Pohlmann zu Graudenz, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als ersten Bürgermeister der genannten Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren, und den Kaufmann Gustav Prym zu Stolberg, im Landkreise Aachen, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt für die gesetzliche 6jährige Amtsdauer bestätigt.

Dem Seminar-Direktor J. A. Wentzke ist die Direktion des Schullehrer-Seminars in Tuchel übertragen, der bish. Seminarlehrer und kommiss. Kreis-Schul-Inspektor Gottfried Kentenich in Gladbach zum Kreis-Schul-Inspektor im Reg.-Bez. Düsseldorf ernannt, die Beförderung des ord. Lehrers Dr. Hiecke am Friedrichswerderschen Gymnasium in Berlin zum Oberlehrer, die Berufung des Lehrers Dr. Wilhelm Backe aus Löwenberg zum Oberlehrer beim Gymnasium in Kolberg, des Adjunkten Dr. Johann Hollenberg vom Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin zum Oberlehrer an der Realschule in Iserlohn und des ord. Lehrers Ludwig Borkenhagen von der Realschule in Perleberg zum Oberlehrer an der Realschule in Kiel sind genehmigt, dem Gymnasiallehrer Wilhelm Görges in Lüneburg ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt, am Gymnasium in Quedlinburg der ord. Lehrer F. W. Schulze zum Oberlehrer befördert, der als Uebungslehrer am Schullehrer-Seminar in Graudenz beschäftigte Lehrer Nagel zum ord. Seminarlehrer ernannt worden.

Dem k. Eisenbahn-Bau-Inspektor Karl Philipp Bramer zu Münster ist die Stelle des zweiten technischen Mitgliedes bei der k. Direktion der Westf. Eisenbahn daselbst verliehen, der bish. k. Eisenbahn-Baumeister Felix Sendler zu Berlin zum k. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor bei der Niederschles.-Märk. Eisenbahn befördert worden.

Tagesübersicht.

Posen, 13. April.

Unter den verschiedenen Stimmen über die Verständigung in der Militärfrage verdient noch die „Schles. Ztg." gehört zu werden, welche von vorn herein die singuläre Stellung einnahm, der konsequenten Opposition eines loyalen und fast konservativen Sachkenners Ausdruck zu geben. Das Blatt schreibt:

Das Budgetrecht des Reichstages ist damit wenigstens nicht auf ungemessene Zeit hinaus geopfert, immerhin aber hat die nationalliberale Partei zur Erhaltung des inneren Friedens ein außerordentlich großes Zugeständniß gemacht. Der staatsrechtliche Gesichtspunkt, nach welchem die Ziffer von 401,659 Mann, den eigenen Interpretationen der Regierung gemäß, nur als eine Normalziffer, resp. als eine Maximalziffer, welche an keinem Tage des Jahres überschritten werden darf, zu betrachten ist, also eine Vereinbarung über die jederzeit hinter dieser Ziffer zurückbleibende effektive Präsenzziffer den Etatsverhandlungen vorbehalten werden soll, wird loyaler Weise nicht mehr zur Geltung zu bringen sein, vielmehr wird jede Forderung der Regierung bis zur Höhe der Maximalstärke anstandslos bewilligt werden müssen. In diesem Sinne hat die Regierung den Kompromißvorschlag offenbar aufgefaßt, und die Billigkeit fordert, dieser Auffassung gerecht zu werden. Vielleicht würde es angemessener gewesen sein, wenn man die Normalziffer für den Präsenzstand, wie ihn die Regierungsvorlage aufwies, als eine dauernde in das Gesetz aufgenommen hätte und die Forderung eines Effektivstandes von 385,000 Mann, welche die Regierung auf Grund derselben in ihrem Etatsentwurf pro 1875 erhebt, auf eine Reihe von Jahren hinaus zugestanden hätte. Die Organisation der Armee hätte damit eine festere Begründung gewonnen und würde beim künftigen Wiederauftauchen der Militärfrage weniger in Frage gestanden haben. Außerdem aber würde eine Erhöhung der Ziffer von 384,000 Mann für die nächsten 7 Jahre ausgeschlossen gewesen sein. Andererseits aber berechtigt die Wendung, welche die Dinge in Wirklichkeit genommen haben, in höherem Maße zu der Hoffnung, daß die Regierung vielleicht noch vor Ablauf des Provisoriums in ihren Etatsvorlagen den Personalbestand wieder auf dasjenige Maß zurückführt, mit welchem sie sich in den Jahren 1872, 73 und 74 begnügte; denn nach dem getroffenen Arrangement bleibt sie darauf angewiesen, alljährlich eine bestimmte Präsenzziffer in Vorschlag zu bringen. Bekanntlich beruht nun aber die pro 1875 in Aussicht genommene Effektivstärke und die sich daraus ergebende Erhöhung des Etats um 15 Mill. einzig und allein auf einer Wiederverlängerung der bisher zur Praxis gewordenen kürzeren Dienstzeit; in nicht ferner Zeit aber können Ereignisse eintreten, infolge deren die heute an maßgebender Stelle herrschenden Ansichten über die nothwendige Dauer der Dienstzeit eine Aenderung erfahren.

So große Genugthuung es uns gewährt, daß die Gefahr eines Konfliktes, die wir übrigens nie als eine naheliegende betrachtet haben, nunmehr vollständig abgewandt ist, so wenig dürfen wir verkennen, daß das heute geschaffene Provisorium in Bezug auf die Schonung der finanziellen und virtuellen Kräfte des Landes nicht im entferntesten die Garantie gewährt, welche das Pauschquantum von 1867 und von 1871 bot. Innerhalb dieses Pauschquantums hatte die Regierung sich einzurichten, eine Ueberschreitung war unzulässig, und dieser Umstand war es, der allmählich zu einer Reduktion der Dienstzeit geführt hat. Heute ist die Regierung finanziell unumschränkt, sie kann dem Etat sogar die volle Maximalstärke als Effektivstärke zu Grunde legen, und der Reichstag wird nicht umhin können, jede Summe zu bewilligen, welche sie auf Grund dieser Ziffer liquidirt. Außer der Effektivstärke ist keine einzige erhebliche Position des Militäretats discontabel, auf volle sieben Jahre bleibt also, wie im absoluten Staate, alles der discretionären Entscheidung der Regierung anheimgegeben, und bei voller Ausnutzung dieser Situation würde sie in der Lage sein, auf Grund eines Präsenzstandes von 401,600 Mann den Etat bis zu einer geradezu unerschwinglichen Höhe zu steigern. Unterschätzen wir also die Tragweite des gefaßten Entschlusses nicht, aber hegen wir das Vertrauen, daß die von seiten des Reichstages gezeigte Loyalität mit einer gleichen Loyalität von seiten der Regierung erwidert werde.

Einen Beitrag zu der Abscheulichkeit des in Amerika noch herrschenden Lynchgesetzes liefert ein New-Yorker Korrespondent der „Köln. Ztg.", indem er folgenden Vorfall, welcher sich in Indiana ereignet haben soll, mittheilt:

„Vor zwei Jahren waren dort zwei Männer, M'Leod und Kimmel, wegen eines beim Fort Wayne angeblich verübten Mordes vom Pöbel aufgegriffen und ohne weitere Umstände aufgeknüpft worden. Niemand zweifelte an der Schuld der Gehenkten, bis vor Kurzem ein gewisser Douglas auf seinem Todesbette das Geständniß ablegte, er habe den Mord allein vollbracht und sei außerdem einer der Haupträdelsführer unter denjenigen gewesen, welche die Armen zum Tode geschleppt. Diese Enthüllung wird auf die Gewissen der übrigen Lyncher — wenn sie eines haben — einen gräßlichen Eindruck machen; ob damit aber die Unsitte ganz in Verruf kommt, ist nach den Hunderten von ähnlichen Vorgängen sehr zu bezweifeln."

Eigenthümlicher Weise blüht gerade dort, wo das Lynchsystem an der Tagesordnung ist und also die Gerechtigkeit das Volk selbst zu Vollstreckern ihres Urtheils macht, Verbrechen und Todtschlag am üppigsten. In Missouri, einem durch die Ausübung des Lynchens berüchtigten Staate, bieten fünf Banditen schon seit Langem der gesetzlichen Macht Trotz und machen das Land unsicher; der Pöbel aber, der sich mit Heißhunger auf unbewaffnete Opfer stürzt, schreckt vor den Dolchen und Kugeln der Räuber zurück, und so sah sich der Gouverneur genöthigt, die Legislative um bewaffnete Gewalt gegen diese fünf Kerle anzurufen.

Deutschland.

Berlin, den 13. April.

— Wie das „Deutsche Wochenbl." vernimmt, ist die Absicht vorhanden, daß der Kaiser, etwa nach dem Besuche des Kaisers von Rußland, der vom 3. bis zum 5. Mai dauert, sich zu einer Vorkur nach Wiesbaden begeben solle, von welcher er dann hierher zurückkehren würde. Der „Nat.-Ztg." zufolge wären bezüglich der Reise noch keine Dispositionen getroffen. — In dem Zustande des Reichskanzlers ist wenig erhebliche Aenderung vorgekommen, wenngleich der Appetit, und das ist gewissermaßen das einzige Symptom dafür, daß der Zustand zu Hoffnungen auf Besserung berechtigt, etwas zugenommen hat. Die Aerzte haben nach der „DRC." den Vorschlag gemacht, daß der Patient, sobald sein Zustand es gestattet, sich zur Kur nach Kissingen begebe. Bevor jedoch hierüber endgültig entschieden wird, soll zunächst die Ansicht des berühmten Mediziners, Professor Dr. Friedereich aus Heidelberg eingeholt werden, welcher demnächst zu diesem Behufe hier eintreffen wird.

— Das Kriegs-Ministerium zeigt an, daß der Oberst und Abth.-Chef im Kriegs-Ministerium, von Eskens, am 10. d. gestorben ist. „Sein ausgezeichnetes Verhalten vor dem Feinde, sowie seine amtliche Wirksamkeit und seine vortrefflichen persönlichen Eigenschaften sichern dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken."

— Das Herrenhaus hat wiederum das Ableben eines seiner Mitglieder zu beklagen. Wie die „Kreuzztg." mittheilt, verschied am 7. April, Nachmittags 3 Uhr, auf seinem im Reg.-Bezirk Arnsberg gelegenen Schlosse Wittgenstein bei Laasphe der Fürst Alexander Karl August Franz Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses und seit 11. November 1871 Senior des fürstlichen und gräflichen Gesammthauses Sayn-Wittgenstein. Dem Herrenhause gehörte er als Haupt eines ehemals reichsunmittelbaren Fürstenhauses und als Besitzer der Grafschaft Wittgenstein-Wittgenstein mit erblichem Rechte an; eingetreten in das Haus war derselbe am 30. November 1855. Der Sitz im Herrenhause geht auf seinen Nachfolger über, den Fürsten Ludwig, bisherigen Erbprinzen, den ältesten von sieben Prinzen und drei Prinzessinnen, geboren den 20. November 1831, vermählt mit der Fürstin Marie, der am 26. Oktober 1843 geborenen Tochter des regierenden Fürsten Ludwig zu Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt. Fürst Ludwig ist königl. preuß. Rittmeister à la suite der Armee.

— Der Vizepräsident des preußischen Staats-Ministeriums, Herr Camphausen, hat jetzt dem Reichskanzleramt eine Mittheilung, betreffend den Stand der Verhandlungen über den Bau des künftigen Reichstagshauses auf dem Grundstücke der k. Porzellan-Manufaktur, zugehen lassen, welche bestätigt, wie große Schwierigkeiten dem Projekt entgegenstehen, das Reichstagshaus in der Königgrätzer-Straße aufzuführen.

Der preußische Minister weist darauf hin, daß das Gartenterrain des Kriegs-Ministeriums zur Erweiterung der Gebäude desselben erforderlich, über das Terrain der Porzellan-Manufaktur zum Bau des Gewerbe-Museums und der Gewerbe-Akademie durch Beschluß des preußischen Landtags verfügt und ferner beabsichtigt sei, an die Stelle des jetzigen provisorischen Reichstagshauses künftig ein Gebäude für das Abgeordnetenhaus zu errichten. Gleichwohl wolle die preußische Regierung in Unterhandlungen eintreten, wenn ihr mitgetheilt würde, in welchem Umfange vom Reiche Terrain beansprucht würde und wie weit dasselbe ohne Verletzung der konkurrirenden Interessen abgetreten werden könnte. Der Reichskanzler wird demnächst die Kommission für den Bau des Reichstagshauses beauftragen, bestimmte Forderungen über das erforderliche Terrain aufzustellen.

Königsberg, 10. April. Der „Volksztg." wird folgende Geschichte mitgetheilt, die in den letzten Tagen hier viel von sich reden machte:

Herr Banquier Samter überwies bei Gelegenheit des zu Ehren des 60jährigen Bestehens der Samter'schen Firma veranstalteten Festes dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft 1000 Thaler mit dem Ersuchen, die Summe behufs Unterstützung armer Handlungsgehilfen einem hier am Orte etwa bestehenden Verein zuzuwenden. Da ein solcher hier aber nicht existirt, so beschloß das Vorsteheramt den gedachten Betrag dem Armen-Unterstützungsvereine der jungen Kaufmannschaft zuzusenden. Der Vorstand desselben nahm diesen jedoch ebenfalls nicht an, berief vielmehr zunächst die Mitglieder zu einer Generalversammlung, in welcher beschlossen werden sollte, ob der Verein dieser Summe wegen die Statuten ändern und fernerhin auch verarmten oder verunglückten jüdischen Kaufleuten — die bis dahin ausgeschlossen waren — Unterstützungen zukommen lassen wolle. Da von mehr als 250 erschienenen Mitgliedern nur 5 oder 6 sich dafür, alle Uebrigen sich aber dagegen erklärten, so hat der Verein die Annahme der 1000 Thaler abgelehnt und das Vorsteheramt hiernach beschlossen, diese Summe der hier bestehenden Jubelstiftung zu überweisen, welche nicht nur hilfsbedürftige Kaufleute, sondern auch Hinterbliebene ohne Unterschied der Konfession unterstützt.

Von der Weichsel, 10. April, wird der „Germ." geschrieben:

Die königliche Staatsanwaltschaft in Löbau hatte den Provinzial der Reformatenfranziskaner Pater Binkowski aus Maria-Lonk auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1873, § 22 angeklagt, daß derselbe einen Geistlichen zur Verwaltung eines geistlichen Amtes an eine andere Stelle versetzt habe, ohne die vorschriftsmäßige Anzeige beim Oberpräsidenten gemacht zu haben Zur öffentlichen Verhandlung dieser Angelegenheit stand am 1. d. im löbauer Kreisgerichte Termin an. Der Provinzial hatte schon vorher zu den betreffenden Akten seine Vertheidigungsschrift eingereicht, worin er zu beweisen suchte, daß das genannte Gesetz sich nur auf den Weltklerus beziehe, da in demselben der Klostergeistlichen nicht Erwähnung geschehe, daß die Uebertragung eines geistlichen Amtes nicht vorliege und § 22 des Gesetzes nicht angezogen werden könne, da er selbst ein geistliches Amt im Sinne des Gesetzes nicht bekleide und umsoweniger ein solches einem Andern übertragen könne. In den Klöstern gebe es überhaupt kein geistliches Amt, zumal da mit den Klöstern keine Seelsorge von Amtswegen verbunden sei. Es stehe dem Klostergeistlichen und dem Provinzal selbst keine Jurisdiktion über Laien zu und etwaige geistliche Funktionen könnten nur mit Erlaubniß des Diözesanbischofs resp. des Ortspfarrers von Klostergeistlichen ausgeübt werden. Die Staatsanwaltschaft selbst beantragte die Freisprechung des Provinzials von Strafe und Kosten und schloß sich der Gerichtshof diesem Antrage an, zumal da das „Allg. Landrecht" gleichfalls die Ordensgeistlichen nicht als Beamte kennt. Darüber, ob das Gesetz vom 11. Mai die Klostergeistlichen überhaupt nicht tangire, wolle er nicht entscheiden. Es sei ein geistliches Amt nicht übertragen und könne somit der Provinzial auf Grund des § 22 des Gesetzes nicht bestraft werden. — Am 1. Oktober 1873 verordnete die königliche Regierung in Marienwerder, daß die Domkapitulare in Pelplin und alle sonstigen Herren, welche vordem ihr Gehalt aus der Kasse des Domkapitels bezogen, ihre Quittungen einzeln bei der Regierung einreichen müßten, falls ihnen das Gehalt ausgezahlt werden sollte. Hiergegen protestirte das Domkapitel, bezog aber doch das Gehalt gegen Einzelquittung. Gleichzeitig wurde beim Ministerium wegen Vertheilung der Kompetenzgelder Beschwerde geführt. Diese Beschwerde wurde für gerechtfertigt anerkannt, und da die Auszahlung der Gelder an Einzelne zu Weiterungen führt — in Pelplin befindet sich nämlich keine fiskalische Kasse — so hat sich die Regierung entschlossen, die Zahlung der Gehälter wieder nach dem früheren Modus, durch Einsendung an die Kasse des Domkapitels gegen eine Generalquittung zu bewirken.

Köln, 10. April. Seitens der königlichen Regierung ist gestern der hiesigen Arresthausdirektion die Weisung zugegangen, Besuche bei dem Herrn Erzbischof in Zukunft nur zwei Mal in der Woche zuzulassen und zwar lediglich Besuche der nächsten Anverwandten sowie derjenigen Personen, welche in nothwendigen Geschäften mit dem Erzbischof zu verkehren haben. Die „Germania" berichtete noch ganz kürzlich, daß Herr Reichensperger und einige andere Abgeordnete beim Erzbischof eine „Audienz" gehabt hätten.

Frankreich.

Paris, 10. April. Ueber die Organisation der Territorial-Armee, die bekanntlich mit großem Eifer betrieben wird, vernimmt man folgende Einzelheiten:

Es wurde im Prinzip beschlossen, nur sechs, vielleicht auch nur vier Klassen zu organisiren und die Klassen von 1855 ab nur einzuschreiben und auf dem Papier als Reserve der Territorial-Armee figuriren zu lassen. Man hält es nicht für nothwendig, die Leute dieser letzteren Klasse (von 1855 bis 1858), die fast alle ohne militärischen Unterricht sind und in wenigen Jahren frei sein werden, einzukleiden und einzuüben. Die Kontingente der Territorial-Armee sollen immer in Lagern oder in Garnisonsstädten versammelt werden, und in keinem Falle soll die Instruktion in dem Orte stattfinden, wo sie rekrutirt worden sind. Die Kontingente selbst sollen, wenn nicht besondere Ereignisse eintreten, nicht vor dem Herbst 1875 — und dann für einen Monat — einberufen werden. Als Grund giebt man an, daß man vorher nicht die Kadres gebildet und für die Bewaffnung und für die Einkleidung Sorge getragen haben könne, übrigens ist den Präfekten eine Regierungsdepesche mitgetheilt worden, worin sie benachrichtigt werden, daß sie binnen Kurzem weitere Instruktionen bezüglich der Herstellung der Territorial-Armee erhalten werden.

Das Gerücht, der Graf Chambord sitze wieder in der Nähe von Paris und bereite ein Manifest vor, ist nicht wahr; der Prätendent befindet sich augenblicklich noch auf österreichischem Boden. Es geht aber etwas vor, denn Adelige und Prälaten fahren zwischen Frohsdorf und Paris hin und her, und die legitimistische Presse wird mit jedem Tage kecker und die Ultramontanen arbeiten an allen Ecken und Enden dem, was sie die Sache Gottes nennen, in die Hände. Broglie sucht im „Français" die Angriffe der legitimistischen Blätter dadurch abzuschwächen, daß er den Satz verfechten läßt, sie sprächen nicht im Namen der Rechten, denn diese sei augenblicklich nicht beisammen. Wie schlau!

Paris, 11. April. Das offizielle Blatt kündigt das Entkommen Rocheforts und seiner Genossen folgendermaßen an:

Die Regierung hat Depeschen aus Numea vom 2. und aus Sydney vom 8. betreffs der Entweichung von drei zur einfachen Deportation und von drei zur Deportation in einem befestigten Raume Verurtheilten erhalten, unter welchen Rochefort, Pascal Grousset, Jourde und Balliere sich befinden. Die Depeschen geben die Namen der beiden anderen nicht deutlich. Diese Verurtheilten entkamen an Bord eines englischen Schiffes, das sich von Numea nach Australien begab, und sind in Sydney angekommen. Diese nämliche Nachricht traf heute Morgen von London ein, wo sie die englische Regierung der französischen Botschaft übermittelte. Der sich im Augenblicke der Flucht auf einer Rundreise befindende Gouverneur von Neu-Caledonien ließ nach seiner Rückkehr eine strenge Untersuchung anstellen. Die Sache ist der Militärjustiz in die Hände gegeben worden. Nach den ersten verbreiteten Gerüchten befahl der Marineminister einem

„Offizier-General“, sich nach Neu-Caledonien zu begeben, und versah ihn mit Vollmachten, die zur Ergreifung der Maßregeln nothwendig sind, welche eine so ernste Thatsache zu erheischen scheint. Der Regierungskommissar wird mit dem Postschiff am 14. abreisen.“

Der Offizier-General, den die Regierung absendet, ist der Contre-Admiral Ribour, der längere Zeit ein Kommando in Neu-Caledonien hatte. Die offiziösen Blätter behaupten, daß Rochefort und seine Mitgefangenen von der Bevölkerung in Sydney schlecht aufgenommen worden seien, und die „Presse“ äußert:

„Man glaubt nicht, daß Rochefort und Konsorten sich nach England flüchten werden. Diese liebenswürdigen Herren werden noch weniger Genf bewohnen, wenn überhaupt nichts Unerwartetes ihre Abreise von Sydney verhindert.“

Wenn man dem „Figaro“ Glauben schenken darf, so scheint der Gouverneur von Neu-Caledonien keine Schuld an der Entweichung Rocheforts und seiner Mitgefangenen zu tragen. Derselbe hatte nämlich vor einiger Zeit verlangt, die Deportirten von der Halbinsel Ducos wegzubringen, da man von derselben zu leicht entkommen könne. Man war aber nicht darauf eingegangen, obgleich der Gouverneur darauf hingewiesen, daß sich vor dem Lager der Deportirten auf der Insel eine Bevölkerung freiwilliger Emigranten herumtreibe, welche zum größten Theil durch Familienbande an die Verurtheilten gebunden und natürlicherweise geneigt seien, deren Fluchtversuche zu unterstützen.

Italien.

Rom, 6. April. Das Tagesgespräch in politischen und journalistischen Kreisen drehte sich während der Osterwoche hauptsächlich um ein Duell, zu dem der Fürst Odescalchi den Chef-Redakteur der „Capitale“, Raffaele Sonzogno, herausgefordert, weil dieser die Art und Weise, wie das Komité zur Errichtung von Volksküchen in Rom zu Werke gegangen war, stark getadelt hatte, so daß der Fürst Odescalchi, der diesem Komité angehört, Satisfaktion verlangte. Sonzogno, als der geforderte Theil, wählte das Florett zur Waffe und die Republik San Marino zum Ort des Zweikampfes. Mit der Wahl der Waffe (und vielleicht auch des Ortes) waren jedoch die Sekundanten des Fürsten Odescalchi nicht einverstanden, so daß sie ihre Mandate niederlegten. Die neugewählten Sekundanten schritten nochmals zu einer genauen Prüfung des betreffenden Artikels und kamen in Gemeinschaft mit den Sekundanten Sonzogno's zu dem Resultate, daß die Ehre des Fürsten Odescalchi durch den betreffenden Artikel keineswegs verletzt sei und also gar kein triftiger Grund zu einem Duell vorliege. Damit war, wie es schien, die Sache zu Ende. Am Charfreitag Nachmittags begegnete der Fürst Odescalchi dem Redakteur der „Capitale“ auf der Straße und redete ihn an, ob die Sache nicht beigelegt werden könne, worüber Sonzogno sein Erstaunen kundgab, da er Alles bereits geordnet glaubte. Fürst Odescalchi war jedoch anderer Meinung und versetzte Sonzogno eine sonore Ohrfeige. Dieser seinerseits nahm den Stock zu Hilfe und schlug nach dem Fürsten Odescalchi, dieser wieder wehrte sich und nahm seinen Gegner bei der Gurgel, so daß Sonzogno den Hut verlor und zwei andere, den Fürsten Odescalchi begleitende Journalisten Mühe hatten, die Raufer auseinander zu bringen. Und das Alles am Charfreitag, während in den Kirchen die Funktion der dreistündigen Agonie stattfand. Nunmehr ließ Sonzogno den Fürsten Odescalchi fordern und gestern, als am Ostertag, begaben sich beide Parteien mit ihren Sekundanten in die Schweiz, um dort den Zweikampf auszufechten. Die Bedingungen sollen sehr ernste sein, und ist, da beide Parteien hier stadtbekannte Persönlichkeiten sind, ganz Rom auf den Ausgang der Sache gespannt, die in weniger eklatanter Weise beigelegt werden konnte. Leider ist man hier in den sogenannten gebildeten Kreisen mit Ohrfeigen, Stockschlägen und Duellen ebenso rasch zur Hand, wie in den niederen Kreisen mit dem Messer.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. April. [Militärisches. Ein interessanter Katalog. Zeitung für Luftschifffahrt.] Gleichzeitig mit der Reform der Militärpflicht soll auch eine Aenderung in Betreff der Behandlung der Soldaten eintreten. Nach dem jetzigen Reglement für die militärische Disziplin bedienen sich bekanntlich die Offiziere beim Sprechen mit den Untermilitärs, jeden Grades der Ansprache „Du“, während die Untermilitärs beim Sprechen mit ihren Offizieren das ihrem Range zukommende Prädikat „Ew. Wohlgeboren“ (blahorodie), „Ew. Hochwohlgeboren“ (wysokoblahorodie) gebrauchen. Das Komite für Bildung und Organisation der Truppen hat nun einen Antrag zur Bestätigung auf dem Wege der Gesetzgebung eingereicht, nach welchem die Form jener persönlichen Beziehungen dahin abgeändert werden soll, daß die Untermilitärs Offiziere nach ihrem Range, also „Herr Lieutenant“, „Herr Oberst“ titulieren, die Offiziere dagegen alle Untermilitärs mit „Sie“ anreden. Die hiesige Presse begrüßt diese bevorstehende Reform als einen hochherzigen humanitären Akt, zu wünschen wäre es aber, wenn mit dieser Aenderung in der Titulatur zugleich eine solche in der Behandlung des Soldaten einträte. Denn obwohl gesetzlich die Prügelstrafe aufgehoben ist, so wird sie mißbräuchlich noch in bedeutendem Umfange angewendet. Die allgemeine Wehrpflicht wird hoffentlich auch in dieser Beziehung eine Aenderung zum Besseren herbeiführen. — Im Verlage der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek ist vor Kurzem ein für Bibliographien interessanter umfangreicher Katalog aller Werke, Brochüren und Flugschriften, welche in verschiedenen Sprachen mit Ausnahme der russischen, über Rußland handeln und sowohl im Inlande wie Auslande herausgegeben werden, erschienen. Der Titel des Katalogs ist Catalogue de la Section des Russica, ou écrits sur la Russie en langues étrangères; das Werk besteht aus zwei Bänden und enthält über 100 Bogen engen Drucks. — Zu den zahlreichen journalistischen Unternehmungen in Petersburg tritt vom 1. Juli ab ein neues; eine Wochenschrift in französischer Sprache, welche sich ausschließlich mit der Luftschifffahrt beschäftigen soll.

Amerika.

Philadelphia macht große Anstrengungen, daß die Weltausstellung zum hundertjährigen Jubiläum der Unabhängigkeit Amerikas nicht an dem Widerstande der anderen neidischen Städte scheitere. Eine Massenversammlung wurde zu diesem Zweck am 25. März abgehalten; sie zeichnete sich aus durch die Anwesenheit zahlreicher Arbeiter-Deputationen aus den verschiedenen Fabriken. Zu den drei Millionen Dollars, die schon früher für das Unternehmen gesichert worden waren, wurde eine vierte Million von der städtischen Verwaltung und eine fünfte von Privatleuten versprochen. Man erwartet nunmehr zuversichtlich, daß der Kongreß doch noch eine beträchtliche Summe bewilligen werde. So sicher ist man, daß schon in allernächster Zeit die ersten Arbeiten in Angriff genommen werden sollen.

Parlamentarische Nachrichten.

Die „Nat.-Ztg.“ versichert, daß, nachdem für die Hauptfrage der Session die Einigung erzielt ist, das Ende der diesmaligen Reich[s]tags-Session für den Schluß der zweitnächsten Woche mit B[e]stimmtheit in Aussicht genommen sei. (?) Das „D. W.-Bl.“ bringt fo[l]gende parlamentarische Nachrichten:

Der Justizausschuß des Bundesraths hat sich Freitag über d[as] Preßgesetz schlüssig gemacht und wird seinen Bericht unverweilt de[m] Bundesrathe erstatten. Die Berathung des Zivilehegesetzes [ist] bis zur Rückkehr der süddeutschen Minister ausgesetzt worden, wel[che] gegen den 20. d. M. erwartet wird. Alsdann wird auch der letzte [der] großen Justizgesetzentwürfe, die Gerichtsorganisation in Angriff geno[m]men werden. Die deutschen Juristen, welche hierher berufen war[en] um über die Methode zu berathen, nach welcher das deutsche Zivi[l]gesetzbuch in Angriff genommen werden soll, haben die Arbeiten [be]endet und den Bericht festgestellt, welcher dem Bundesrathe unmitt[el]bar vorgelegt werden soll. In Betreff der Ausarbeitung des künf[ti]gen Gesetzbuches ist die Ansicht zur Geltung gekommen, daß es [un]möglich sein würde, einen Juristen damit zu beauftragen, sonder[n] daß verschiedene Kommissionen mit der umfassenden Aufgabe betra[ut] werden müßten.

Wie schon bekannt geworden, beschäftigt sich eine von dem Unte[r]richtsminister berufene Kommission augenblicklich mit dem lange erwa[r]teten Unterrichtsgesetze. Das Gesetz soll nach Abtheilungen [be]rathen werden und der erste Theil, welcher der jetzt unter dem Vo[r]sitze des Ministerialdirektor Greiff zusammengetretenen Kommissi[on] vorliegt, betrifft die Volksschule. Es handelt sich zunächst um d[rei] Punkte: die Aufbringung der Kosten für die Erhaltung der Schul[e], die Aufsicht über dieselbe und ihre Stellung zu den korporativen Ver[]bänden. — Dem preußischen Landtage wird noch eine Vorlage über das höhere Verwaltungsexamen zugehen, über welche die kommissa[]rischen Berathungen der Ministerien stattgefunden haben. Die Absich[t,] das große juristische Examen für die höchste Verwaltungskarrie[re] gelten zu lassen, ist aufgegeben und für die Verwaltungsreferendar[e] ein besonderes großes Examen mit etwas gegen jetzt modifizirten St[u]dien in Aussicht genommen worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. April.

— Der Landrath Hagen in Schroda geht nach Münster, um d[ie] provisorische Verwaltung des dortigen Landrathsamts zu übernehme[n]. An seiner Stelle ist Herr Regierungsassessor Raabe von hier z[ur] Wahrnehmung der landräthlichen Funktionen in Schroda kommitti[rt] worden.

— Die „Gazeta Toruńska“ vom Sonntag ist, wie sie mi[t]theilt, wegen Wiedergabe der Rede, welche der Abgeordnete D[r.] v. Donimirski in der Reichstagssitzung vom 10. d. Mts. gehalte[n] hat, konfiszirt worden. Die Zeitung meint sogar, daß die Rede na[ch] dem stenographischen Wortlaute wiedergegeben sei. Wir glauben, d[aß] hier ein Irrthum zu Grunde liegt, denn Artikel 22 der Reichsverfa[s]sung lautet: „Die Verhandlungen des Reichstages sind öffentli[ch]. Wahrheitsgetreue Berichte über Verhandlungen in den öffentlich[en] Sitzungen des Reichstages bleiben von jeder Verantwortlichkeit frei.“

— Ein hiesiger Bürger, dessen Sohn die Realschule besuch[t,] hat an das hiesige erzbischöfliche Konsistorium folgen[de] Anfragen gerichtet:

1) darf irgend ein Lehrer der hiesigen Realschule katholisch[en] Religionsunterricht ertheilen?

2) welchen Zensuren unterliegen die Lehrer, welche ohne Erlaubni[ß] der geistlichen Behörde solchen Unterricht ertheilen?

3) ist es katholischen Eltern gestattet, ihre Kinder in einen Unte[r]richt zu schicken, der von Lehrern, welche keine missio canonica besitze[n,] ertheilt wird?

* * * * * * * * * * * * *

Kaiser Wilhelm's Sternbild.

Ein unter vorstehendem Titel gedruckter Festspruch, welchen der berühmte Maler, Galeriedirektor Julius Hübner in Dresden, zum 22. März d. J. verfaßt hatte, scheint uns der Wiedergabe werth zu sein. Derselbe lautet:

Hoch oben am nächtlichen Himmel steht
Ein Sternbild in leuchtender Majestät,
Das funkelt so hell und strahlet so rein
Wie himmlischer Kronen Edelgestein.

Als Kassiopeja ist es bekannt,
So haben's die Herren Sterngucker benannt,
Doch wenn ich es Nachts genau mir beseh',
Erblick' ich ein deutlich geschriebenes: **W**!

Und stolzer klopft mir das Herz in der Brust,
Des Kaisers Namenszug seh' ich mit Lust,
Sein Anfangsbuchstab' im Sternenkranz
Strahlt leuchtend hoch oben in himmlischem Glanz.

Was geht mich nun Kassiopeja an?
Der Kaiser, der Kaiser, das ist mein Mann!
Was kümmert mich Deutschen das Griechenweib?
Dem Kaiser gehör' ich mit Seel' und Leib!

So laßt den Gelahrten ihr Griechenthum,
Tauft frisch, deutsche Brüder, das Sternbild um!
Zu „Friedrich's Ehre“ stimmt gut „Wilhelm's Ruhm“,
Der Stolz von Germania's Kaiserthum.

Soweit nun die deutsche Zunge erklingt
Und vom deutschen Reiche saget und singt,
Soweit sich erstrecket das deutsche Land,
Sei „Wilhelm's Ruhm“ unser Sternbild genannt.

Der älteste Veteran unseres Heeres,

der preußische Feldmarschall Graf von Wrangel, vollendet am 13. April 1874 sein neunzigstes Lebensjahr. Ueber den Lebensgang des greisen Kriegers entnehmen wir einer Korrespondenz Folgendes: Der Vater des Feldmarschalls stand als Oberst zu Stettin in Garnison, wo dieser sein Sohn am 13. April 1784 das Licht der Welt erblickte. Frühzeitig schon noch in Stettin und weiter in Kolberg, wohin der Vater als Kommandant versetzt wurde, entwickelte sich in dem jugendlichen v. Wrangel seine hervortretende Neigung zu dem Stande, in welchem er eine so ausgezeichnete Laufbahn durchzumachen erkoren war. Er wurde bald mit Leib und Seele ein eifriger, kühner und strebsamer Soldat, seitdem er 1796 als Junker in das „Regiment von Werther“ eingetreten war. In demselben Dragonerregimente wurde er schon 1798 zum Sekondelieutenant befördert. Während des Krieges von 1806 als Lieutenant im Dragonerregiment „von Auer“ fand er Anfangs keine Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen, jedoch in der Schlacht bei Heilsberg am 10. Juni 1807 erwarb er sich den höchsten Orden für militärisches Verdienst. Am 19. März 1808 wurde Wrangel zum Premierlieutenant und 1811 zum wirklichen Rittmeister erhoben. Als solcher mußte er mit seinem Regimente aus Preußen nach Praußnitz in Schlesien rücken, nahm nach Ausbruch des Krieges am 2. Mai 1813 an der Schlacht bei Großgörschen Theil, wobei er in große Gefahr gerieth. Der Kampf bei Hainau am 26. Mai, welchen er besonders tapfer mitkämpfte, brachte ihm seine Beförderung zum Major und das eiserne Kreuz. Hervorragende Tapferkeit bewies sein Regiment am 14. Oktober bei Liebertwolkwitz, wo dasselbe, nach seiner neuen Bildung mit dem Namen „Ostpreußisches Kürassierregiment“ belegt, fünf feindliche Dragonerregimenter über den Haufen warf. Auch bei Wachau am 16. Oktober bedeckte sich das Regiment mit neuem Ruhm, blieb jedoch bei Leipzig selbst am 18. Oktober im Rückhalte stehen. Wrangel empfing für seine kühnen Thaten das eiserne Kreuz erster Kl. und Kaiser Alexander I. verlieh ihm den Annenorden zweiter Klasse. — Nach dem Uebergange über den Rhein erhielt 1814 in Frankreich Wrangel das Kommando des Regiments übertragen und avancirte nach eben vollendetem dreißigsten Jahre am 15. April 1814 zum Oberstlieutenant. Bei den kriegerischen Maßregeln 1815 gegen den von Elba Wiedergekehrten fehlte das inzwischen nach Riesenburg als Garnison gelegte Regiment. Wrangel wurde 1819 Oberst, 1823 zum General befördert übernahm er die Leitung der Kavallerie-Brigade in Posen. Jedes Kommando, das er führte, brachte ihm die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, so 1831 das an der Grenze des in Aufstand gerathenen Polens, besonders aber das in Münster seit 1837, worauf er zum Range eines Generallieutenants erhoben wurde. Als solcher übernahm er 1839 das Generalkommando des ersten und von 1842 an das des zweiten Armee-Corps. Bei dem Herbstmanöver 1843 leitete Wrangel die wichtigen und vielgerühmten Uebungen einer großen zu dem Zwecke zusammengezogenen Reiterschaar bei Berlin. Im Jahre 1846 feierte Wrangel sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum als Offizier, wurde 1848 als General der Kavallerie mit dem Oberbefehl im Kriege gegen Dänemark betraut und kam nach dem Waffenstillstande im November 1848 wegen der bekannten Vorgänge als Gouverneur nach Berlin, wurde auch zugleich Oberbefehlshaber in den Marken. Sein sechzigjähriges Jubiläum 1856 brachte ihm den Rang und Titel eines Königlichen Generalfeldmarschalls, als welcher er 1864 in dem Kampfe Deutschlands gegen Dänemark das Kommando führte, bis er wegen seines vorgerückten Alters dasselbe später in die jüngeren Hände des Prinzen Friedrich Karl niederlegte. Er kehrte nach Berlin zu seiner alten ruhigeren Stellung zurück. An den späteren Großthaten des preußischen Heeres konnte er zwar den regsten und wärmsten, aber nicht mehr thätigeren Antheil nehmen.

Aus München, 10. April schreibt man der „Voss. Ztg.“ über Kaulbach's Begräbniß:

Schon seit den Mittagsstunden wanderten zahlreiche Schaaren auf den südlichen Friedhof, um Kaulbach im Tode noch zu sehen, und um seinem Leichenbegängniß beizuwohnen. Lange vor 4 Uhr war d[as] Gedränge um das Leichenhaus bereits derart, daß kaum durchzudri[n]gen war. Auch das Grab, welches sich etwa in der Mitte zwisch[en] der Friedhofkirche und dem Leichenhause an der Mauer links v[om] Eingange befindet, war schon lange vor der zum Begräbniß bestimmt[en] Stunde von einem dichten Kreise Trauernder und Neugieriger u[m]stellt. Ueber das Grab wölbten sich in hohem Bogen grüne von Bl[u]men durchflochtene Kranzgewinde. Im Hintergrunde war die Ma[uer] von zahlreichen hochaufragenden Blattpflanzen verdeckt. Um 4 U[hr] verkündeten Geläute und Trauermusik, daß der Zug sich vom Leich[en]hause aus in Bewegung gesetzt habe. Nach etwa 10 Minuten ersch[ien] dessen Spitze beim Grabe. Voran zog ein Theil der Künstlergenoss[en]schaft mit Trauerfahnen, Kränzen an hohen versilberten Stangen u[nd] Fackelkerzen; nach der Musik kam der reich mit Blumenkränzen üb[er]deckte Sarg, von Künstlern getragen; dann die Verwandten, die Mi[t]glieder der Akademie, Universitätsprofessoren, zahlreiche Vertreter d[er] hiesigen Behörden, viele Offiziere, die übrige Künstlerwelt und za[hl]lose Leidtragende aus allen Klassen der Bevölkerung. Sämmtlic[he] Künstler hatten Trauenflor um die Brust geschlungen und trug[en] Fackelkerzen. Die erste Rede am Grabe hielt Prof. Dr. Karrie[re.] In gelungener und erhebender Weise schilderte er den Lebensgang d[es] Verblichenen und seine künstlerische Bedeutung. In Kaulbach hätt[en] Wissenschaft und Kunst den innigsten Bund geschlossen gehabt. Kei[ner] sei ein Darsteller der Kulturgeschichte und ein philosophischer Künst[ler] gewesen wie er. Seine Kunstideale seien Freiheit, Schönheit u[nd] Wahrheit gewesen. Wie Schiller in seinem Don Carlos der Inqui[si]tion, der religiösen Unduldsamkeit einen dramatischen Dolchstoß ge[ge]ben, habe er durch seine Kunst in seinem Arbues und seinen satyrisch[en] Federzeichnungen dem römischen Zerrbild des wahren Christenthu[ms] tiefe Wunden geschlagen. Dann sprach Namens der Künstlerwelt [der] Maler Paul bewegte Worte. Er schloß mit dem Gelöbniß, daß [die] deutschen Künstler die geistige Hunnenschlacht, welche der Verstorbe[ne] eröffnet habe, auch ohne den bewährten Führer fortkämpfen würd[en.] Ein dritter Redner äußerte Namens der deutschen Kunstgenossensch[aft] tiefempfundene Worte der Trauer um den hingeschiedenen Meist[er.] Der letzte Redner war Universitäts-Professor Dr. Riehl. [Er] äußerte, vor wenigen Wochen sei er und Kaulbach zusamm[en] im Familienkreise gewesen, da sei die Rede auf Tod und Bestattu[ng] gekommen; scherzend habe Kaulbach geäußert, bei seinem Begräbniß wer[de] Prof. Karrière die Leichenrede halten. Das sei heute geschehen. [Es] erübrige ihm noch als letzten Redner zu einer seiner alten symbolisch[en] Handlung aufzufordern, nämlich drei Schaufeln Erde ins Grab [zu] werfen. Einem schwer Kranken legten dessen Lieben und Freunde [die] Kissen zurecht und deckten ihn zu. Die Erde sei ein hartes Lager u[nd] eine schwere Decke. Freilich fühle das der Verblichene nicht mehr. Ueb[ri]gens werde auch die Hülle, mit welcher ihn Freunde bedeckten, le[icht] sein. Hierauf sang die Sängergenossenschaft den Choral: „Unter [den] Sternen wohnt Gottes Frieden.“ Nach dessen Beendigung wurd[en] noch von der Musik mehrere Choräle gespielt. Unterdessen war[fen] die Verwandten und Freunde des Verblichenen sowie zahllose Leidtr[a]gende je drei Schaufeln Erde in die Gruft und eine Masse Krä[nze] wurden über derselben niedergelegt. Die Leichenfeier war damit [zu] Ende. Wir haben hier noch kein Begräbniß gesehen, welches so [viele] Menschenmassen beigezogen hätte, wie das Kaulbach's. Es bew[eist] dies, wie das Bewußtsein beziehungsweise die Ahnung von der B[e]deutung des edlen Meisters in alle Schichten der Bevölkerung [ge]drungen war.

Wie man ferner aus München schreibt, stellt der letzte Kart[on,] den Kaulbach nahezu vollendet hat, den „Heiligen Deutschen Mich[el]“ dar, wie er die Feinde der Kultur und Menschheit: das Papstth[um,] die Napoleoniden und das Heidenthum, mit hochgeschwungenem Schw[ert] niederschmettert.

4) welchen Zensuren unterliegen Eltern, welche im Falle ad 3 ihre Kinder in eine solchen Unterricht schicken.

Das erzbischöfliche Konsistorium hat auf diese Anfragen unter dem 3. d. M. dem „Dziennik Poznański“ zufolge folgende Antwort ertheilt:

ad 1. Niemand darf öffentlich Glaubenswahrheiten lehren, weder eine geistliche noch eine weltliche Person, welcher nicht dazu von Seiten des Diözesanbischofs eine ausdrückliche Ermächtigung ertheilt worden ist. Es darf daher keiner der in ihrem Schreiben erwähnten Lehrer ohne Genehmigung der geistlichen Behörde in den Klassen der Realschule Religionsunterricht ertheilen. Nach den Grundsätzen der h. katholischen Kirche hat allein der Bischof von Amtswegen das Recht und die Pflicht die Glaubenswahrheiten zu verkündigen, und jeder Andere darf dies nur dann thun, wenn es ihm sein oberster Glaubenslehrer gestattet resp. oder ihn dazu ermächtigt. — Außerdem ist es noch ein anderer Grund, aus welchem insbesondere die weltlichen Lehrer den Religionsunterricht in der Realschule nicht übernehmen können, ohne mit den katholischen Grundsätzen in Konflikt zu gerathen. Der Bischof ist der Hüter der Wahrheit, er hat demnach das Recht und die Pflicht der Oberaufsicht bei dem Unterricht der h. Glaubensartikel. Da jedoch die erwähnten Lehrer vom Bischof unabhängige Beamte sind, so wäre es dem Bischof unmöglich dieses wichtige Hirtenamt ihnen gegenüber auszuüben und auf diese Weise hätte er keine Sicherheit, ob der von ihnen vorgetragene Religionsunterricht mit der Lehre der Kirche übereinstimmt.

ad 2. Das allgemeine Kirchenrecht hat keine speziellen kirchlichen Zensuren festgesetzt, da es eine solche Widernatürlichkeit (potworność) nicht voraussah, daß ein rechtgläubiger Katholik im Gegensatz zu den Prinzipien der Kirche und den Gesetzen des Diözesanbischofs handeln könnte. Es hängt jedoch vom Bischof ab, Zensuren gegen diejenigen zu bestimmen, welche der Kirche nicht gehorchen sollten.

ad 3. Aus den vorhergehenden Antworten erhellt, daß Eltern sich schwer gegen ihr Gewissen vergehen, wenn sie ihre Kinder in den Religionsunterricht zu Leuten schicken, welche ohne bischöfliche Ermächtigung zu besitzen, ihnen keine Garantie bieten, daß sie die Kinder in der That in den Grundsätzen der katholischen Glaubens- und Sittenlehre unterrichten werden.

ad 4. Die Eltern unterliegen jedoch keinen kirchlichen Zensuren, es sei denn, daß der Bischof ihnen solche angedroht hat oder es notorisch feststände, daß sie, wiewohl die Glaubenswahrheiten in diesen Religionsständen gefälscht sind, doch ihre Kinder aus irdischen Rücksichten in dieselben schicken sollten. In einem solchen Falle müßten sie für fentores haereseos gehalten werden und würden der Exkommunikation verfallen.

Posen, den 9. April 1874.

Der Suffragan-Bischof und Offizial
gez. Janiszewski.

— **Ostdeutsche Produkten-Bank.** Die heutige ordentliche Generalversammlung der Aktionäre war von 11 Personen besucht, die zusammen ein Aktienkapital von 349,400 Thlr. repräsentirten. Es wurde der Bericht pro 1873 entgegengenommen und der jetzigen Direktion von dem Aufsichtsrath die Decharge einstimmig ertheilt; damit war die Tages-Ordnung erledigt. — Den Bericht, der sich an den in der ordentlichen General-Versammlung am 8. Dezember c. abgestatteten anlehnt, entnehmen wir, daß sich die Verluste, die die Bank überhaupt erlitten, inkl. reichlicher Abschreibungen auf die Immobilien der Gesellschaft und die dubiosen Forderungen auf Thlr. 408,298 13 Sgr. 8 Pf. belaufen. Es verbleibt der Gesellschaft somit ein Vermögen von 591,701 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf., das zum größeren Theile in den beiden Spritfabriken steckt und zum kleineren das Betriebs-Kapital ausmacht; das letztere wird sich nach Eingang der noch ausstehenden sicheren Guthaben und dem Verkaufe der überflüssigen Grundstücke auf Thlr 200,000 erhöhen und damit würde ein rentabler Betrieb der Spritfabriken zu ermöglichen sein. — Die Liquidation der Gesellschaft wird nicht beabsichtigt, weil dieselbe im Interesse der Aktionäre nicht gerathen ist, dagegen hat man sich mit der Idee der Reduktion des Aktienkapitals befaßt, will indeß vor Ausführung derselben die Ergebnisse des laufenden Jahres, das immerhin ja noch mit dem Flüssigmachen der größeren Außenstände an Gutsbesitzer aus früheren Lieferungs-Kontrakten hingehen wird, abwarten. Im Uebrigen verweisen wir auf die Bilanz, die unserer Zeitung zum Abdruck gelangen wird.

r. **Die Eisenbahnzüge** auf de Posen-Thorner Bahn kamen am Sonntag Nachmittags und Abends um ¼—¾ Stunden später hier an, indem zahlreiche Schüler der höheren hiesigen Lehranstalten diese Züge benutzten, um zu dem am Montag aufs Neue beginnenden Unterrichte einzutreffen. Nachmittags kam der Zug gleichzeitig mit dem von Kreuz ankommenden Zuge an, so daß an Droschken große Noth war, indem außerdem bei der prächtigen Witterung dieselben zu Spazierfahrten stark in Anspruch genommen waren.

— **Auf der k. Ostbahn** tritt bekanntlich vom 15. Mai ab ein neuer Fahrplan in Kraft, nach welchem sehr erhebliche Aenderungen des bisherigen Fahrplans eingeführt werden. Insbesondere kursiren künftighin in der Richtung von Berlin nach Edytkuhnen und umgekehrt je 2 Courierzüge und zwar ein Tages- und ein Nachtcourierzug, von denen der erstere zur Zeit des jetzigen Berlin-Königsberger Lokalzuges die Strecke Berlin-Schneidemühl-Konitz-Dirschau-Königsberg-Edytkuhnen, der zweite zur Zeit des jetzigen Courierzuges die Strecke Berlin-Schneidemühl-Bromberg-Dirschau-Königsberg-Edytkuhnen und nicht wie zur Zeit über Konitz passirt. Der Nachtcourierzug erhält von Schneidemühl nach Konitz-Dirschau durch einen Personenzug mit 4 Wagenklassen und von Bromberg nach Thorn-Insterburg bezüglich umgekehrt durch einen Eilzug mit 3 Wagenklassen Anschluß. Lokalzüge zwischen Berlin und Königsberg kursiren demnächst als Personenzüge, welche Abends von Königsberg abgehen und Mittags in Berlin eintreffen. Von Dirschau nach Danzig kommen künftig neun Züge mit Personenbeförderung, umgekehrt gehen nur 7 Züge; den Verkehr zwischen Danzig und Neufahrwasser vermitteln 5 Personenzüge in jeder Richtung.

— **Mit Bezug auf das Eingesandt: „Zum Droschkenwesen“** in Nr. 244 der Posener Zeitung wird uns mitgetheilt, daß nach § 27 Alinea 3 der Droschken-Ordnung vom 12. Mai 1873 allerdings kein Droschkenkutscher gehalten ist, Vorausbestellungen d. h. Bestellungen auf eine nicht sofort auszuführende Fahrt anzunehmen. Nimmt er sie aber an, so muß er pünktlich erscheinen, auch ausführlich Auskunft über die Bestellung ertheilen, wenn er mit Rücksicht auf dieselbe eine andere Fahrt ablehnt. Bei Emanation der erwähnten Verordnung ist dieser Punkt nach sorgfältiger Erwägung aller Verhältnisse in der Praxis in der dargestellten Weise fixirt worden. Im Allgemeinen ist es offenbar auch zweckmäßiger, den Droschkenkutscher nicht zu zwingen, Vorausbestellungen anzunehmen. Bezüglich der Verweigerung einer Fahrt während der Nachtzeit zum Bahnhofe sind aber allerdings schon einige Male Klagen vorgekommen, und da sich die Aufstellung von Nachtdroschken bisher nicht ermöglichen ließ, wird eine Anordnung, welche die Droschkenkutscher zwingt, Bestellungen zu Fahrten nach den Bahnhöfen für die Nachtzeit anzunehmen, von der Königl. Polizeidirektion beabsichtigt, und damit den Wünschen des Publikums Rechnung getragen.

r. **Auf dem Graben** wurde Sonnabend Abends ein sinnlos Betrunkener von einem Wächter gefunden. Während nun Letzterer damit beschäftigt war, den Säufer zu transportiren, fiel von den nahen Wiesen ein Schuß, so daß der Wächter Anfangs glaubte, dieser Schuß habe ihm gegolten. Durch einen hinzukommenden Schutzmann wurden sofort an Ort und Stelle Recherchen angestellt, jedoch der Erzedent nicht gefunden. Uebrigens hat derartiger Unfug in neuester Zeit wiederholt auf den Wiesen am Graben stattgefunden.

r. **Eine Bettlerin** aus Russisch-Polen, welche hier aufgegriffen wurde, war als geisteskrank der städtischen Irrenanstalt übergeben worden. Sie hat Gelegenheit gefunden, von dort zu entkommen.

— **Besitzveränderung.** Das im Kreise Kröben belegene Rittergut Dłonie, Herrn v. Stablewski gehörig, ist am Sonnabend im Wege der gerichtlichen Subhastation an einen Deutschen, Hrn. Samson Wollert aus Burzlau für 261,300 Thlr. erstanden worden. Polnischerseits lizitirten die Herren Graf Czarnecki und Propst Jaróchowski im Auftrage des Grafen Theodor Mycielski.

— **An das hiesige Mariengymnasium** sind die Herren Dr. Beschorner aus Glatz als Oberlehrer und Dr. Giese aus Münster versetzt worden.

r. **Ein Schiffer,** welcher unweit der Wallischeibrücke bei dem jetzigen Hochwasser mit einem Kahne über die Warthe fuhr, stürzte aus demselben ins Wasser, und wurde nur mit Mühe durch herbeieilende Schiffer gerettet.

r. **Im Wartesaal** dritter Klasse auf dem Zentralbahnhof wurde einem Eisenbahnschaffner, während er sich mit Kollegen bei einem Glase Bier stärkte, sein bei Seite gelegter Eisenbahn-Dienstpelz gestohlen.

✗ **Diebstähle.** Auf der Fischerei wurde am Sonntag aus verschlossenem Bodenraume diverse Wäsche, sowie Kleidungsstücke gestohlen; ferner einem auf der Kl. Ritterstraße wohnenden Offizier aus offener Stube ein Portmonnaie mit 25 Thlr. diversem Papiergeld, 10 Thlr. Courant und ein Goldstück; einer Herbergswirthin auf der Grünstraße aus verschlossener Stube durch Einschlagen einer Fensterscheibe diverse Kinder-Kleidungsstücke, eine Bettdecke und eine Handwerker-Lade; dem Thorkontrolleur am Wildathor aus verschlossenem Stalle eine Ziege, und mehrere Hühner; und einem Landwirth auf Ostrowek aus verschlossener Stube eine blaue Pferdedecke und 6 Säcke. Einem Möbelhändler auf der Teichstraße wurde durch einen Tischler das Material zu einem Tische unterschlagen.

y **Kempen,** 12. April. Am 9. d. M. fand die Haupt-Konferenz der katholischen Lehrer des Schildberger Kreises im Hunder'schen Saale hier unter dem Vorsitze des Königlichen Kreisschulinspektors Herrn Hubert statt. Nachdem die wichtigsten Erlasse der Behörden eingehend besprochen waren, wurde über einzelne Unterrichtsgegenstände, namentlich über den deutschen Sprachunterricht in umfassender und eindringender Weise durchgenommen, und bedurfte es keines psychologischen Scharfblickes, um aus den Mienen der vielbeflissenen Volkslehrer wahrzunehmen, wie sehr sie bemüht sein wollen, germanische Sprache in ihrem Wirkungskreise vorherrschend sein zu lassen und die ihnen gegebenen pädagogischen Winke fest in's Auge zu fassen. Referent (nicht katholischer Lehrer), der beinahe 50 Jahre dem Lehramte angehört und 5 Stunden der Konferenz beiwohnte, fühlte sich durch die pädagogische Lektion des genannten Schulinspektors geistig gekräftigt und glaubt auch großen Nutzen für seine Schule davon getragen zu haben. Bemerkenswerth ist es, daß keiner der noch vorhandenen 8 Lokal-Schulinspektoren bei der Konferenz anwesend war. Den Schluß der Konferenz bildete eine Ansprache des Schulinspektors Herrn Hubert, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Ein fröhliches Mahl vereinigte die Lehrer, wobei der erste Lehrer der hiesigen israelitischen Schule, Herr Hoffmann, auf den Herrn Oberpräsidenten Günther, der Lehrer Dlugosz auf den Kultusminister, Hauptlehrer Masur auf den Landrath Herrn Aman und Lehrer Lea auf den Kreisschulinspektor einen Toast ausbrachten.

Bromberg, 11. April. In den Ehrenrath der Rechtsanwälte für die Zeit vom 1. April 1874—1880 sind gewählt worden: die Justizräthe Kellermann zu Gnesen, Kosky zu Schubin, v. Groddeck und Rechtsanwalt Haenschke hierselbst als Mitglieder, sowie die Rechtsanwälte Dr. Gabbler zu Schubin und Joel hierselbst als stellvertretende Mitglieder. Ferner ist in Stelle des jetzt als Mitglied eintretenden bisherigen Stellvertreters Justizraths Kosky der Justizrath Rosenkranz hierselbst für die Zeit vom 1. April 1874 bis dahin 1877 zum stellvertretenden Mitgliede des Ehrenraths, in Stelle des bisherigen Vorsitzenden des Ehrenraths Justizraths Schulz II. aber ist der Justizrath Geßler hierselbst zum Vorsitzenden für die Zeit vom 1. April 1874 bis dahin 1877 gewählt worden. (Br. Z.)

E **Bromberg,** 12. April. [Kommunales. Wissenschaftliche Elementarlehrer. Vertretung des Rektors an der Bürgerschule.] Bekanntlich haben alle diejenigen mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte, welche diese Steuer oder auch nur die Schlachtsteuer als Kommunalsteuer vom 1. Januar k. J. fortführen wollen, dies dem Minister unter genauer Anführung der Gründe für das Fortbestehen bis zum 1. Mai cr. anzuzeigen. Auch an unsere Stadt gelangte durch die hiesige Regierung eine desfallsige ministerielle Anfrage. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung kam dieser Gegenstand zur Berathung. Die Versammlung beschloß einstimmig obige Steuer, auch als Kommunalsteuer, vom 1. Jan. k. J. nicht mehr fortbestehen zu lassen. Dadurch erleidet die Stadt einen Ausfall von 13,000 Thlr., wie derselbe gedeckt werden soll, darüber hat die Versammlung noch keinen Beschluß gefaßt. Oberbürgermeister Boie wird aber auf dem, am 1. und 2. Juni cr. zusammentretenden Städtetage, dem er als Vertreter unserer Stadt beiwohnen wird, einen Vortrag über ein solches Thema halten. Einen anderen Vortrag, den derselbe halten wird, betrifft das Elementarschulwesen. — Die Stelle des von hier nach Posen gegangegenen Rektors Freyer an der Bürgerschule hierselbst ist noch nicht besetzt; während der Realschullehrer Schmidt die Vertretung in den meisten Unterrichtsfächern des Rektors übernommen hat, ist der erste wissenschaftliche Lehrer Loehrke interimistisch mit der Leitung der Rektorgeschäfte betraut worden. Hr. Loehrke ist der jüngste Elementarlehrer an der Anstalt nicht nur seiner Anstellung, sondern auch dem Alter nach.

β **Trzemeszno,** 11. April. [Landwehrverein]. Vor Kurzem ist hier ein Landwehrverein ins Leben getreten, welcher sich dem posener Provinzialverein anschließen wird. Die Betheiligung ist lebhaft, und läßt erwarten, daß der Verein sich bald über den ganzen mogilnoer Kreis erstrecken wird. Zum Protektor des Vereins ist der Hauptmann, Herr Landrath Elsner von Gronow in Mogilo, einstimmig gewählt worden.

Aus dem Jahresbericht des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.

VI.

(Schluß.)

Von der Thätigkeit der Lokalvereine und dem landwirthschaftlichen Bildungswesen entwirft der Bericht kein günstiges Bild. Es heißt dort:

Was die Thätigkeit unserer Lokalvereine anbetrifft, so muß zugegeben werden, daß diese an manchen Orten noch zu wünschen übrig läßt, indem sie sich in etwas einseitiger Weise auf die Förderung der Technik des Betriebes der Landwirthschaft zu beschränken pflegt. Für die Vertretung der Interessen der Landwirthschaft nach außen hin, für die Hebung des wirthschaftlichen Betriebes der kleineren Besitzer, für genossenschaftliche Vereinigungen und für solche statistisch-topographischen Zwecke, wie sie in den erläuternden Bemerkungen zu dem Schema für den Jahresbericht angedeutet sind, haben unsere landwirthschaftlichen Vereine zum Theil noch nicht die richtige Handhabe gefunden. Es ist hierbei allerdings zu berücksichtigen, daß das Vereinswesen hier in der Diaspora mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Eine landwirthschaftliche Ausstellung hat im verflossenen Jahre nur der Zweigverein im Kreise Schrimm veranstaltet, bei dieser hatten auch kleinere Besitzer sich mehrseitig betheiligt. Die Vereine zu Bromberg, Wreschen-Schroda und Lissa veranstalteten Konkurrenzarbeiten von Mähemaschinen, die allgemeines Interesse gewährten. — Für das landwirthschaftliche Unterrichtswesen in unserer Provinz, welches trostlos darnieder liegt, ist im verflossenen Jahre nichts geschehen. Die Provinz besitzt von deutschen landwirthschaftlichen Bildungsanstalten nur zwei Ackerbauschulen niederen Ranges, nämlich die Ackerbauschule zu Forbach im Kreise Schroda und zu Zamczysko im Kreise Bromberg und außerdem no die mit dem Lehrerseminar zu Koschmin verbundene Gärtnerlehranstalt. Auf diese Anstalten steht dem Provinzialverein kein Einfluß zu und ist über die Erfolge ihrer Wirksamkeit nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Ferner besteht in Kuschen bei Schmiegel eine agrikulturchemische Versuchsstation, welche die Ergebnisse ihrer Arbeiten in besonderen Jahresberichten zusammenstellt. Eine zweite chemische Station ist im verflossenen Jahre mit Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine des Netzedistriktes in Bromberg errichtet worden.

Die Gründung des Provinzialvereins hat Veranlassung gegeben, eine landwirthschaftliche Zeitung: das „Landwirthschaftliche Zentralblatt für die Provinz Posen“ ins Leben zu rufen. Diese Zeitung erscheint seit dem Beginne d s Jahres 1873 wöchentlich einmal in Größe eines Bogens und wird von dem Generalsekretär des Provinzialvereins redigirt.

Das letzte (12.) Kapitel des ersten Theils handelt von den Beziehungen unserer Landwirthschaft zur Verwaltung und lautet wie folgt:

Beziehungen zum Staate und zum Auslande, Gesetzgebung und Verwaltung — In den Beziehungen zum Staate und zum Auslande sind wesentliche Veränderungen im Verlaufe des letzten Jahres nicht eingetreten. Den in neuester Zeit hervorgetretenen Bestrebungen, behufs der Einführung der neuen Kreisordnung steht die deutsche Bevölkerung der Provinz mit getheilten Gefühlen gegenüber, indem von der einen Seite zwar eine Erweiterung der Selbstverwaltung gewünscht von der anderen Seite aber das Bedenken gehegt wird, daß die nationalen Gegensätze sich hierbei in einer dem Deutschthum nachtheiligen Weise geltend machen könnten, und auch die Einführung der neuen Kreisordnung erhebliche Lasten für die Kreisinsassen mit sich bringen werde. Mit hoher Befriedigung haben wir aus wiederholten Kundgebungen der Königlichen Staatsregierung die Hoffnung schöpfen dürfen, daß die Zurücksetzung, welche unsere Provinz in wirthschaftlicher Beziehung erfahren hat, durch eine vermehrte staatliche Fürsorge wieder ausgeglichen werden wird.

Die Einführung der neuen Hypothekenordnung hat einen in die Augen fallenden Einfluß auf die Lage des Grundbesitzes nicht zur Folge gehabt.

Bezüglich der Zoll- und Steuergesetzgebung haben die hiesigen Vereine ihre Wünsche bereits wiederholt ausgesprochen, ebenso haben die dringende Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regulirung der Arbeiterverhältnisse wie auch die Beeinträchtigungen, denen die Landwirthschaft und der Handel durch das russische Prohibitivsystem wie durch die vertragswidrige Handhabung des Brantweinsteuergesetzes in Italien ausgesetzt sind, wiederholt ihren Ausdruck in den diesseitigen Jahresberichten gefunden, weshalb wir darauf verzichten, diese hier zu wiederholen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nr. 15 der **„Gegenwart“** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Von Alexander Dorn. — Der Gesetzentwurf über die Bestrafung des Kontraktbruchs vor dem Reichstage. Von Karl Dietzel. — Charles Sumner. Von Udo Brachvogel. — Literatur und Kunst: Norne. Von Hermann Lingg. — Ueber den Anspruch auf Orginalität beim Lustspiel. Von Ernst Wichert. — Waldfried. Eine vaterländische Familiengeschichte von Berthold Auerbach. II. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. Ueber die Gallizismen in der deutschen Schriftsprache. Von Friedr. Lasendorf. — Inserate.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Banknachrichten.** Die Direktion der Berliner Produkten- und Handelsbank macht bekannt, daß die vor Jahresfrist durch die ausgeführte Aktienkapital-Reduktion zur Rückzahlung angekündigte Summe von 400,000 Thlr. vom 18. d. M. ab an der Gesellschaftskasse erhoben werden kann. — Die Dividende der Zentralbank für Bauten in Berlin ist nunmehr vom Aufsichtsrath vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung definitiv auf 5pCt. festgestellt worden. Der Abschluß der Bank ist, wie man versichert, nach den solidesten Prinzipien vorgenommen. Die Forderungen im Kontokurrent sind in jedem Falle einer genauen Prüfung unterzogen worden. Seit der letztveröffentlichten Trimestralbilanz übrigens hat sich der Betrag der Außenstände ziemlich erheblich vermindert. Den Hauptantheil an dem erzielten Gewinn haben die Erträgnisse aus dem Holzgeschäft der Bank gebracht. — Das Gewinn- und Verlust-Konto der Leipziger Wechsler- und Depositenbank pro 1873 schließt nach den erforderlichen Abschreibungen mit einem Verlust-Saldo von ca. 800,000 Thlr. Die Verluste resultiren zum Theil aus dem Effekten- und Konsortialbetheiligungs-Geschäft, zum großen Theil aber auch aus dem Kontokorrent-Geschäft, und zwar speziell aus der Verbindung, welche die Bank mit dem Thüringer Bankverein, resp. der Firma Heinrich Moos in Erfurt, sowie der Firma A. R. Blachstein in Mühlhausen unterhalten. Auch die Forderung im Betrage von 43,593 Thlr. bei der Konkursmasse des Thüringer Bankvereins mußte die Summe von 40,000 Thlr. abgeschrieben werden. Die Aufnahme der Effekten zu den Coursen vom 31. Dezember ergab für das Effekten-Konto ein so ungünstiges Material, daß der bedeutende Verlust durch den erzielten Gewinn kaum zur Hälfte gedeckt wird. Die Umsätze betrugen auf Kassa-Konto 12,659,498 Thlr. auf Wechsel-Konto 3,207,350 Thlr. auf Effekten-Konto 3,306,434 Thlr. und auf Kontokorrent-Konto 11,343,162 Thlr. Der Effektenbestand ergab zu den Coursen vom 31. Dezember 296,592 Thlr. — Die Süddeutsche Zentralbank wird pro 1873 keine Dividende zur Vertheilung bringen und werden daher vom 13. April ab die Zinsen vom 1. Januar 1874 ab gerechnet. — Die Anglo-Oesterreichische Bank und die Oesterreichische Bankgesellschaft veröffentlichen die Subskriptionsbedingungen auf 60,000 Antheilscheine der Wiener Kommunal-Loose zu 100 Fl. Die Subskription findet am 14. und 15. April in Wien und an neun auswärtigen Subskriptionsstellen statt. Der Subskriptionspreis beträgt 100 Fl. Die Baarkaution für jedes gezeichnete Loos beträgt 10 Fl., und acht Tage nach Schluß der Zeichnung muß eine weitere Einzahlung von 10 Fl. geleistet werden, welche jedoch nicht zu der Theilnahme an den Ziehungen berechtigt. Die Zahlung der restlichen 80 Fl. für jedes Loos hat längstens bis zum Jahresschlusse zu erfolgen.

** **Versicherungsgesellschaften.** Dem Jahresbericht der Direktion der Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zufolge ist bei dem Versicherungsgeschäft 9724 Thlr. Mindererertrag im Vergleich zum Vorjahre vorhanden. Bei den Grundstücken ist ein solcher mit 30,604 Thlr. und bei den „verschiedenen Einnahmen“ mit 5484 Thlr. eingetreten. Bei den Grundstücken, weil im Jahre 1872 deren wichtigster Theil mit größerem Gewinn verkauft war, bei den „verschiedenen Einnahmen“, weil das Effektenkommissionsgeschäft im Jahre 1873 nicht gleichen Umfang erreichte. Dagegen erhöhte sich der Zinsgewinn um 32,640 Thlr., der Provisionsgewinn um 43,465 Thlr. und der Gesammtgewinn von 308,835 Thlr. auf 338,848 Thlr., wovon nach Abzug von 17,500 Thlr. Schädenreserve und 29,365 Thlr. Verwaltungskosten 291,983 Thlr. (gegen 282,759 Thlr. im Jahre 1872) zur Vertheilung verbleiben. Von diesen gehen 29,426 Thlr. in die Schädenreserve, 42,557 Thlr. auf Tantieme und 220,000 Thlr. als Dividende an die Aktionäre. Diese Dividende entspricht 17⅗ pCt. des einbezahlten Kapitals. Die Prämienreserve ist um 38,533 Thlr. auf 231,604 Thlr., die Schädenreserve um 17,500 Thlr. auf 70,500 Thlr., die außerordentliche Reserve auf 162,125 Thlr., die ordentliche auf 186,201 Thlr. gestiegen. — In der am 10. d. M. zu Stettin stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft „Pommerania“ wurde zunächst der Verwaltungsbericht verlesen. Die Dividende von 22 pCt. vom Einschuß wird vom 11. d. Mts. ab ausgezahlt. Die Kontraktsperiode des Herrn Direktor Wichards geht bis zum 1. Juli 1875 und die Versammlung wählte denselben durch Akklamation auf weitere 10 Jahre bis zum 1. Juli 1885. Der Verwaltungsrath theilt mit, daß er in Anerkennung der sehr befriedigenden Leistungen des Herrn Wichards sein Gehalt bei dem vorläufig abgeschlossenen neuen Kontrakt um 500 Thlr. per Jahr erhöht habe. Dasselbe beträgt danach in Zukunft 4500 Thlr. excl. der statutenmäßig festgesetzten Tantieme.

** **Badische 35-Fl.-Loose.** Ziehung vom 31. März.

Gezogene Serien:

Nr. 31 53 81 148 172 243 275 358 495 703 711 821 954 974 1009 1112 1189 1267 1506 1521 1588 1594 1840 1872 1947 1958 2105 2120 2196 2219 2395 2415 2519 2596 2608 2621 2679 2681 2685 2724 2755 2863 3004 3179 3315 3338 3406 3680 3898 3905 3947 4022 4425 4439 4499 4576 4851 5208 5213 5245 5317 5447 5463 5561 5781 5798 5814 5869 5920 5952 5963 6030 6172 6216 6296 6581 7699 7802 7889.

Haupt-Gewinne:

Nr. 120717 a 35000 Fl.
Nr. 130364 a 10,000 Fl.
Nr. 310784 a 5000 Fl.
Nr. 7384 201094 224949 228794 242512 a 2000 Fl.
Nr. 75260 76034 133918 134250 150158 158904 166879 197308 228753 260610 297557 298137 a 1000 Fl.
Nr. 59403 75255 76047 91992 119723 120710 131022 133930 134016 136187 158910 165723 201078 260611 260634 278033 308598 329035 384922 384944 a 250 Fl.

Vermischtes.

* **Ein recht jugendliches Brautpaar** präsentirte sich in Begleitung des Vaters des Bräutigams am Donnerstag zu Berlin auf dem Lagerhause im Bureau beim Zivilstandsbeamten, um daselbst die beabsichtigte eheliche Verbindung anzumelden. Die Ehekandidaten wurden bedeutet, daß sie zunächst aus der Landeskirche auszuscheiden hätten. Soweit hätte die Nachricht kein besonderes Interesse; dies gewinnt sie erst, wenn wir hinzufügen, daß der Bräutigam siebzehn Jahre und die in „interessanten Umständen" sich befindende Braut „vierzehn Jahre" zählte.

* **Pauline Lucca.** Nach Mittheilungen aus Newyork ist der „Voss. Ztg." zufolge am Mittwoch den 25. März dort die kirchliche Trauung der Frau Pauline Lucca mit dem Baron v. Wallhofen vollzogen worden.

* **Der Prozeß gegen Elise Hessels** ist nunmehr vollständig beendigt. Das Obertribunal hat die gegen das Erkenntniß des Kammergerichts eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen und wurde diese Entscheidung der Verurtheilten am Donnerstag im Kriminalgerichtsgebäude am Molkenmarkt zu Berlin publizirt.

* **Die Franzosen** haben wieder einmal zwei Individuen entdeckt, die sich im Jahre 1870/71 gegen das Vaterland vergangen haben. Man höre, was dem „Echo de l'Est" von Bar-le-Duc aus Verdun geschrieben wird: „Zwei Einwohner von Charny wurden letzten Sonntag arretirt und in das Gefängniß von Verdun abgeführt. Sie sind des Einverständnisses mit dem Feinde während des Krieges von 1870 angeklagt. Veranlassung dazu gab folgender Vorfall: Am 29. August frühstückten zwei preußische Offiziere ganz gemächlich in einem Hause von Charny, als sie plötzlich von einer Patrouille Franctireurs von Verdun überfallen und aufgefordert wurden, sich zu ergeben. Die beiden Offiziere leisteten der Aufforderung keine Folge, wehrten sich tapfer und wurden getödtet. Beim Einzug der Preußen in Charny wurde Hr. Violard, ehemaliger Notar, verhaftet, unter der Anklage, daß er die Franctireurs, welche die Offiziere getödtet hatten, aus Verdun herbeigeholt habe. Ein Kriegsgericht trat in Bras zusammen; nach einer summarischen Untersuchung wurde Violard zum Tode verurtheilt und Tags darauf erschossen. Bei den Verhandlungen waren mehrere Einwohner von Charny als Zeugen vernommen worden, unter andern der Pfarrer, der Maire und der Adjunkt, welche von Deutschland der französischen Gerichtsbehörde übermittelt wurden Das „Echo de l'Est" fügt hinzu: „Waren die Aussagen der Zeugen die Ursache des Todes Violards? Haben die Zeugen wirklich ausgesagt, was die Deutschen niedergeschrieben haben? Dies ist die doppelte und sehr bedenkliche Frage, welche die Justiz zu entscheiden hat. Der Pfarrer von Charny ist vor 6 Wochen gestorben: der Maire und der Adjunkt sind in Untersuchungshaft."

* **Explosion in einem Postwagen.** Am Dienstag Vormittag bald nach 8 Uhr hörten, wie die berliner „Bürgerztg." meldet, die Passanten der Leipzigerstraße in Berlin in der Gegend der Markgrafenstraße einen großen, dem sogenannten Faktagewagen eine Detonation; gleichzeitig flog die Blechverkleidung der an der Rückseite des Gefährtes befindlichen Thür auf die Straße und eine helle Flamme schlug aus der Oeffnung heraus. Sofort sammelte sich eine Masse Neugieriger um den Wagen, dessen Führer sogleich angehalten hatte. Verstörten Blicks und auf das Höchste erschreckt, taumelte oder stürzte vielmehr der Postschaffner aus dem Innern des Gefährtes heraus. Die rechte Hälfte des Gesichts war verbrannt, Bart- und Haupthaar angesengt. Der Aermste war begreiflicher Weise kaum seiner Sinne mächtig. Ein mitleidiger Herr holte aus einer gegenüberliegenden Weinhandlung ein Glas belebenden Weines und frischte so die gesunkenen Lebensgeister des Beamten wieder auf. Auf Befragen erzählte er endlich, daß ein kleines Packet, im Gewicht eines halben Kilo, das in einem Fache besonders lag, plötzlich von selbst mit hellem Feuer explodirt sei. Wie sich später herausstellte, enthielt das gefährliche Frachtgut Schießbaumwolle, welche von einem Bremer Hause an die berliner „Photographische Gesellschaft" (Schießbaumwolle bildet namentlich einen Hauptbestandtheil des in der Photographie massenhaft verbrauchten Kollodiums) adressirt war. Der brave Beamte setzte, obwohl er soeben knapp einer Todesgefahr entronnen war, trotz großer Schmerzen seine Bestellungstour bis zu seiner Ablösung um Mittag fort, und dann erst meldete er sich nothgedrungen krank.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen

Berlin, 13. April, 3 Uhr 10 Min. In der heutigen Sitzung des Reichstags stehen anläßlich der zweiten Berathung des Militärgesetzes zur Debatte: 1) der bekannte Kompromißantrag Bennigsen, 2) der Antrag Mallinckrodt's und Genossen auf jährliche Bewilligung der Präsenzzahl durch Budgetantrag, 3) Antrag Hasenclevers auf Organisirung einer deutschen Reichsvolkswehr, worin 540,000 Mann während zwei Monaten jeden Jahres, während der übrigen zehn Monate nicht über 180,000 Mann Präsenz zu halten sind; 3) der Antrag Ausfeld's (Fortschrittspartei) auf Bewilligung von 401,659 Mann pro 1875 und alljährliche Feststellung der Präsenz. Der letzte Antrag ist nur von 34 der aus 49 Mitgliedern bestehenden Forschrittspartei unterzeichnet. Abg. Miquel referirt mündlich über die bekannten Kommissionsverhandlungen. Die Sitzung dauert fort. Das Haus ist überfüllt, am Bundesrathstisch ist der sächsische Ministerpräsident v. Friesen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigen Loewe (Calbe), Berger (Witten), Spielberg und sechs andere fortschrittliche Unterzeichner des Bennigsen'schen Compromißantrags aus der Fortschrittspartei auszutreten.

Berlin, 13. April. [Reichstag. Zweite Lesung des Militärgesetzes]. Nachdem Miquel über die Kommissionsverhandlungen referirt und Bennigsen seinen Kompromißantrag unter Appell an den Patriotismus nationaler Parteien empfohlen hat, verliest der Kriegsminister Kamecke eine Erklärung, wonach die leitende Absicht der Regiernng bei Kreirung des § 1 des Gesetzes nicht dahin gegangen sei, eine ewige Präsenzstärkeziffer bestimmen oder die Budgetbefugnisse des Reichstages verkümmern zu wollen, sondern daß dieselbe bezweckt habe, bei der gegenwärtigen Lage Europas die zur Erhaltung des Friedens, zur Abwehr jeden Angriffs unbedingt nothwendige Heeresstärke so lange festzuhalten, bis zwischen dem Bundesrath und dem Reichstag eine Aenderung vereinbart werde. Die Erklärung erwähnt sodann den Bennigsen'schen Kompromißantrrg, erkennt die Bedenken an, welche einer mehr als siebenjährigen Feststellung der Friedenspräsenzstärke der Armee entgegenstehen, betont, daß der Unterschied zwischen der Regierungsvorlage und dem Bennigsen'schen Antrag in praktischer Tragweite nicht so erheblich sei, um die vorgeschlagene Kompromißverständigung zurückzuweisen. Die Regierung sei überzeugt, daß die nach sieben Jahren gewonnenen Erfahrungen dahin führen würden, daß die heute geforderte Präsenzstärke, welche dauernd erforderlich sei, nach Fristablauf auch für immer oder doch für eine längere Zeit bewilligt werden würde. Die Bundesregierungen hielten sich zur Erwartung berechtigt, daß der Reichstag bei künftigen Berathungen des Militäretats gleiches Entgegenkmmen zeigen werde. Im Namen der Bundesregierungen werde die Annahme der Bennigsen'schen Amendements hiermit erklärt. (Lebhafter Beifall.) Morgen werden die Debatten fortgesetzt.

Breslau, 13. April. Aus Veranlassung der am Sonnabend durch klerikale Agitationen veranlaßten Unruhen in Laurahütte sind gestern der „Breslauer Zeitung" zufolge Pfarrer Stabik und der Kaplan Ganczarski wegen Aufreizung, und 8 Männer und 2 Frauen wegen Landfriedensbruch verhaftet worden.

Wien, 13. April. Das Herrenhaus lehnte bei Namensabstimmung den Minoritätsantrag auf Uebergang zur Kreisordnung mit 77 gegen 43 Stimmen ab und begann die Spezialdebatte des ersten Konfessionsgesetzes. Vor der Abstimmung traten der Kultusminister und der Ministerpräsident für die Vorlage ein. Ersterer erklärte u. A., er hege das Vertrauen, daß die Konfessionsgesetze von Jedermann, auch von dem Episkopate beobachtet werden, weil sonst die Staatsautorität und die Autorität der Kirche erschüttert werde. Sollte man demungeachtet Widerstand erheben, so sei es Pflicht der Regierung, solchen nicht zu dulden.

Der Ministerpräsident wies die Behauptungen zurück, daß die Vorlage die Monarchie und das Herrscherhaus gefährde, erklärend, das Band treuer Liebe, welche die Völker Oesterreichs mit dem Kaiser vereinigt, sei die sicherste Gewähr für den Fortbestand des Reiches. Das Herrenhaus nahm darauf sämmtliche Paragraphen des Konfessionsgesetzes an; die in der Ausschußfassung zu einigen Paragraphen gestellten Minoritätsanträge ablehnend. Sodann wurde auch das Einführungsgesetz unverändert angenommen und wurde die Gesetzvorlage sofort in der dritten Lesung genehmigt. Vor Beginn der Spezialdebatte hatten die Erzbischöfe und Bischöfe den Saal verlassen. Morgen Delegationswahlen.

(Beilage.)

Möbel-Auktion.
Mittwoch den 15., von 9 Uhr ab, werde ich im Auktionslokal Sapiehaplatz Nr. 6 verschiedene feine Möbel, als 1 Cylinderbureau, Spinde, Sophas, Tische, Stühle, Chaiselongues, Bettstellen, große und kleine Spiegel und verschiedene andere Gegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Katz, Auktions-Kommissarius.

Teppiche-Auktion.
Donnerstag den 16., von 9 Uhr ab, werde ich im Auktionslokal Sapiehaplatz Nr. 6 eine große Parthie
Teppiche jeder Größe, sowie auch eine Parthie Alfenid-Gegenstände
gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Katz, Auktions-Kommissarius.

Anderweiter Unternehmungen wegen ist ein
Hotel
ersten Ranges, verbunden mit einem Material-, Wein- und Schank-Geschäft in einer lebhaften Provinzialstadt sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Gef. Anfragen befördert die Expedition dieser Zeitung unter M. G. 244.

Eine seit schon 50 Jahren hierselbst bestehende **Klempnerei,** ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Näheres in der Glashandlung Breitestraße 18.

Compagnon-Gesuch.
Zu einem sehr lucrativen Gutskauf wird ein unverheiratheter deutscher, der polnischen Sprache mächtiger Landwirth mit 5–10,000 Thlr. disponiblem Vermögen gesucht, woselbst er die beste Gelegenheit hat, sich vollständig selbstständig zu machen; auch stille Theilnehmer finden Berücksichtigung.
Offerten bitte unter O. P. poste restante Neutomischel abzugeben.

Diejenigen meiner geehrten Herren Kunden, welche aus meiner Brauerei bis zum 1. März c. Bier entnommen und darauf noch Zahlungen zu leisten haben, bitte hierdurch höflichst, dieselben bis zum 1. Mai c. gefälligst einzusenden, indem ich meine Brauerei auf meinen Sohn übertragen habe.
Grätz, den 11. April 1874.
Ergebenst
H. Vibrowicz.

Spezial-Arzt Dr. Meyer, Berlin, heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8–1 und 4–7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Diätetische Heilanstalt v. Dr. Kles, Dresden, Bachstraße 8.
Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährtester Kurort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Besonders empfohlen bei Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankh., Skropheln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankh., Bleichsucht, Nervenleiden rc. Mäßige Preise. Prosp. direkt. — In geeigneten Fällen auch briefl. Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles Schrotthisch-Diätetische Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Damen können Monate vor ihrer Entbindung unter strengster **Discretion** liebevolle Aufnahme finden.
J. C. Enterlein, Hebamme.
(H. 31276a.) Deuben b. Dresden.

1 oder 2 Pensionaire find. freundl. Aufnahme. Näh. Schützenstr. 21, 3. Stock.

Trainagen übernimmt noch und führt wie bekannt gut aus
F. Schmidt, Drainteckniker, Posen, Bäckerstr. Nr. 11.

Für Sprit- und Liqueur-Fabriken
empfehlen unsere **chemisch reine Lindenkohle** zu soliden Preisen.
Gebrüder Loewy,
Creuzburg O. S.
Breslau, Büttnerstraße 7.

Kräftiger **Buchsbaum,** laufende Elle 5 Sgr., zu haben St. Martin 44. Mühlenstr. 31 ist **Buchsbaum** zu verkaufen.

50 Schffl. blaue **Saat-Lupinen** verkauft ab **Biskupice-Geistlich** bei Schwersenz
Bullrich.

Für Messerschmiede.
Eine Werkstatt zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen durch
E. Merres in Bromberg.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 15. April 1874, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:
1) Einführung und Verpflichtung des Baumeisters Schulz als unbesoldetes Magistrats-Mitglied.
2) Desgl. des Kaufmanns Louis Jaffé.
3) Desgl. des Kaufmanns Robert Carsey.
4) Revision der Geschäfts-Ordnung der Stadtverordneten-Versammlung.
5) Betreffend die Einquartierung der hier durchpassirenden Militair-Kommandos.
6) Entlastung der Theater-Rechnung pro 1871.
7) Desgleichen do. 1872.
8) Desgleichen der Wasserwerksrechnung pro 1870/71.
9) Wahl eines Vorstehers und eines Stellvertreters für den XIII. Armen-Bezirk.
10) Desgl. von vier Mitgliedern der Stadt-Waisen-Deputation.
11) Normirung der Konkurrenzpreise für den Neubau des Stadt-Theaters.
12) Vergebung der Reinigung der Schornsteine und Feuerungs-Anlagen in sämmtlichen städtischen Gebäuden.
13) Wahl eines Schiedsmannes für den IV. Bezirk.
14) Verpachtung der Bocianka-Wiesen.
15) Niederlassung des Kaufmanns Paul Cohen alias Kempe.
16) Betreffend die Forterhebung der Schlachtsteuer als Kommunalsteuer.

Ein Blatt für Jedermann,
zugleich **Allgemeiner Verloosungs-Anzeiger,** ist die Finanz-Wochenschrift **„Der Kapitalist"!** Die Interessen der gesammten Kapitalistenwelt, vom Millionär bis zum Besitzer eines 10 fl.-Looses, finden in diesem, von **keiner** Börsenclique abhängigen oder irgendwie beeinflussten, mit grösster Umsicht und Genauigkeit redigirten
Organ des Privatpublikums
energische Vertretung. Ueber den gediegenen und reichen Inhalt belehrt ein Blick in die, in jeder Buchhandlung **gratis** zu habende erste Nummer des neuen Quartals. Man abonnire bei der nächsten **Buchhandlung** oder **Postanstalt.** Preis pro Quartal **nur 15 sgr.**
Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.

Verpachtung.
Das in der **Provinz Posen,** Kreis **Pleschen,** belegene Gräflich Stolberg-Wernigerödische Rittergut **Potarzyce** nebst dem dazu gehörigen Vorwerke **Annahof** soll, falls ein annehmlicher Pächter sich findet, aus freier Hand auf 18 Jahre
vom 1. Juli d. J. bis dahin 1892
verpachtet werden.
Das Areal beträgt ca. 3400 Morgen, darunter 3000 Morgen Ackerland. Zur Uebernahme ist ein Vermögen von 30,000 Thlrn. erforderlich. Das Pachtzins-Minimum ist auf 9000 Thlr. festgesetzt.
Reflectanten wollen sich bis spätestens
zum 15. Mai d. J.
bei dem Gräflichen Rentamtmann **Reinhold** in **Radenz** (Poststation) melden.
Auch können die Pachtbedingungen in unserer Registratur hierselbst eingesehen werden.
Wernigerode, den 7. April 1874.
Gräflich Stolberg-Wernigerödische Kammer.

Zwei Hypotheken
auf Güter im Großherzogthum Posen, **unmittelbar nach der Landschaft eingetragen,** von 65,000 Thlr. resp. 13,200 Thlr. haben zu verkaufen
Drwęski & Sokolnicki.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Gegründet 1812.
Der Geschäftsstand ult. Decbr. 1873 war folgender:

Im Jahre 1873 gezeichnete Versicherungen	230,463 532	Thlr.
Grund-Kapital	2,000,000	„
Prämien- und Zinsen-Einnahme	441,556	„
Reserven	309,672	„

Ueber die Beitrittsbedingungen wird bereitwillig Auskunft ertheilt von der unterzeichneten General- und Haupt-Agentur und den betreffenden Lokal-Agenturen.
Zur Wiederbesetzung vacanter Agenturen werden zugleich Meldungen erbeten.
Posen, den 13. April 1874.
Die General-Agentur **Ad. Lichtenstein,** Büttelstraße 18. **Die Haupt-Agentur** **Ignatz Palvermacher,** Kleine Gerberstraße 1.

National-Dampfschiffs-Compagnie.
Nach **Amerika** von Stettin nach Newyork via Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch für **40 Thaler** mit vollständiger Beköstigung.
C. Messing, Berlin, Französische Straße 28.
C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a.

Erdbeerpflanzen
empfiehlt in den besten Sorten und starken Pflanzen à Schock 5 Sgr.
W. Pfennig.
Jerzyce b. Posen.

180 Southdown-Hammel kernfett,
Feinste blaue Saatlupine
zu haben in **Golenczewo** bei **Rokietnica.** **Bayer.**

Auf dem Dom. **Przyborowko,** 20 Minuten von der Bahnstation Samter, stehen folgende Pferde zum Verkauf:
1) **Eva,** braune Stute, 7 Jahr alt, 5" groß, sehr kräftig gebaut, geritten und gefahren. — Fester Preis 60 Friedrichsd'or.
2) **Miras,** dunkelbrauner Hengst, 5 Jahr alt, 2–3" groß, sehr elegant, angeritten u. gefahren. — Fester Preis 55 Friedrichsd'or.

90
wollreiche tragende **Mutterschafe** sind baulicher Veranderungen halber bald abzugeben.
Eschenwalde p. Tirschtiegel.
Liehr, Hauptmann.

Vieh-Auktion.
Den 16. April d. J. früh um 9 Uhr,
wird das Dom. **Granowo,** Eisenbahnstation Kosten-Opalenica in öffentlicher Lizitation 16 Stück Vieh und zwar:
11 Ochsen } vierjährig,
2 Bullen }
3 Kühe, die erst gekalbt haben, verkaufen. Das Vieh befindet sich in gutem Zustande. Die näheren Bedingungen werden im Lizitations-Termin bekannt gemacht werden.

Junge Bullen
aus der **Original-Holsteiner** Heerde der Herrschaft **Mangschütz, Kr. Brieg,** D. H. Band III. 1871 bis 1½ Jahr alt sind wieder abzugeben.
Zenker, Oberbeamter.

Auf dem Dom. Poklatki bei Kostrzyn stehen
80 Fetthammel
zum Verkauf.

100–120 Mutterschafe (Negretti), zur Zucht, stehen zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.
Dom. Lopienno (Postst.)
F. Wirth.



100 Stück **Zuchtmuttern** (Rambouillet Halbblut), sowie 200 junge starke **Hammel** stehen in **Orla** bei Kozmin zum Verkauf.

Für Taubenliebhaber!
3 Stück sehr schöne **Englische** weiße Kropftauben 1 Paar isabellfarbne **Brünner** Kropftauben, sehr klein, und hochbeinig sind zu verkaufen. Näheres Expedition.

Für abgeschnittene Frauenhaare zahlt die höchsten Preise
L. Sorauer,
Markt 71, 1. Etage.

Hagel-Versicherung.
Geeignete Persönlichkeiten in Städten wie auf dem Lande in der Provinz Posen, welche geneigt sind, Haupt- oder Special-Agenturen obiger Branche unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen, finden sofort Anstellung und sind Bewerbungen schleunigst einzureichen an den Generalbevollmächtigten der Oesterreichischen Hagelversicherungs-Gesellschaft für das Königreich Preußen
O. Opitz in Breslau.

Hiermit erlaube ich mir, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage ein
Gold-, Silber- und Juwelen-Geschäft
Wilhelmsstraße 10 eröffnet habe.
L. Lachmann.

Bretter und Bohlen
von alten feinen Kiefern.
160 Schock 5/4 Bretter von Eisenbahnschwellen **zu Fußboden und Tischlerarbeiten,**
160 Schock Bohlen und Schwarten von Eisenbahnschwellen, letztere bis 5 Zoll Stärke bei 5 Zoll Decke, **zu Tischlerarbeiten, Zargen, Einstreichdecken, Palisaden, Zäunen,**
sind in großen und kleinen Partien alle Donnerstag des Vormittags in der Dominialkasse zu **Jarocin** zu verkaufen.
Trockene Brennhölzer in allen Arten ebendaselbst.
Forstamt der Majoratsherrschaft Jarocin.
Fischer.

Die Samenhandlung von
Benno Vogel in Breslau
offerirt zu **zeitgemäß billigen** Preisen:
ff. echt Provencer Luzerne, div. Klee- und Grassamen, amerik. Pferdezahnmais, direct importirt, **echte Imperial-Zuckerrüben,** wie **diverse Sorten Futterrübensamen**
und macht besonders auf ihre **zweckmäßig zusammengesetzten Gras-Samen-Mischungen** aufmerksam.

Eine reiche Auswahl
von den neuesten **Frühjahrs- und Sommerstoffen, Costumes** und **allen Arten Confections** zu sehr billigen Preisen empfiehlt
F. Boguslawski,
Mode- und Confections-Geschäft.
Neuestraße Nr. 5.

Wiener
Herren-, Damen- und Kinderstiefel in größter Auswahl empfiehlt
A. Apolant,
Neue-Straße.

Sonnenschirme
eigener Fabrik und in größter Auswahl empfiehlt
A. Apolant,
Neue Straße.

Das Dutzend 8 Sgr.
Nach jeder Photographie werden **Medaillon-Bilder,** auch zu **Visiten-Karten, Carmen, Briefbogen rc.** verwendbar, angefertigt und direkt geliefert durch das Kunstinstitut von **J. Jolowicz Berlin, Passage 20.** Aufnahme für Königsberg bei Herren **Braun & Weber.**

Ein leichter halbverdeckter Wagen, Ein leichter offener Wagen und **Ein geräumiger Leder-Plauwagen,**
sämmtlich auf Druckfedern und in gutem Zustande, stehen in der Posthalterei in **Unruhstadt** zum Verkauf.

Eisenbahn schienen
zu Bauzwecken offeriren in allen Längen franco Bahnhof hier.
Kaufmann & Goldstein,
Bromberg. Kornmarkt Nr. 10.

Ein Irmler'scher **Flügel** englischer Mechanik, **starker Construktion,** steht billig zu verkaufen in der Jerzycer Schule bei Posen.

2 Roßwerke
zum Torfbearbeiten sind billig zu verk. in Sulencin per Neustadt a. W.

1 gebrauchter
Flügel
und 1 gebrauchtes
Pianino
gut erhalten, stehen zum Verkauf im **Pianoforte-Magazin von S. J. Mendelsohn.**

Für Agenten!
Gegen hohen Verdienst wird ein **Agent,** oder **Provisions-Reisender,** der die Landkundschaft der Prov. Posen und Preußen regelmäßig besucht, für den Verkauf eines überall leicht verkäuflichen Artikel gesucht; gute Referenzen nöthig. Meld. unter B. 499 an das **Stangensche Annoncen-Büreau, Breslau, Carlsstraße 28.**

Gubener Zeitung,
Auflage über 4000 Exemplare. Zu Insertionen empfohlen. **A. König.**

Verh. u. unverh. **Wirthschaftsbeamte,** die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach
C. Stubenrath zu Breslau, Schuhbrücke 31.

Berlin, den 7. April 1874.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 17. v. M., betreffend die Außerkurssetzung und Einlösung der Landesgoldmünzen (Deutscher Reichs- und Königlicher Preußischer Staatsanzeiger vom 20. v. Mts.) wird nachsteh nd das gesetzlich zulässige Mindest gewicht der Preußischen Friedrichsdor in Grammen (500 Gramm gleich Ein Pfund Münzgewicht im Sinne des Artikel 1 des Münzvertrages vom 24. Januar 1857; Preußische Gesetz-Sammlung Seite 312) angegeben.

Die Preußischen Friedrichsdor werden an den Einlösungs-Kassen zu 5 Thlr. 20 Sgr. in dem Falle angenommen beziehungsweise umgewechselt, wenn sie vollwichtig oder nur durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringert sind, und zum Mindesten folgendes Gewicht haben:

A. Die von 1750 bis 1820 auf freien Stempeln geprägten Friedrichsdor:
- a) die halben von 63,944 Preuß Aß gleich 3,245 Gramme,
- b) die ganzen von 127,888 dito gleich 6,490 Gramme,
- c) diedoppelten v. 256,776 dito gleich 13,031 Gramme.

B. Die seit 1821 im Ringe geprägten Friedrichsdore:
- a) die halben von 64,664 Preuß. Aß gleich 3,282 Gramme,
- b) die ganzen von 130,328 dito gleich 6,614 Gramme,
- c) diedoppelten v. 260,656 dito gleich 13,228 Gramme.

Der Finanz-Minister.
gez. Camphausen.

In **Biskupice** bei **Klecko** stehen zum Verkauf:
8 tragende **Fersen** } veredelter Landrace,
1 zweijähriger **Bulle** }
3 sehr kräftig gebaute vierjährige **Zugochsen;**
ebenso ein noch gut erhaltenes **Cabriolet.** **Bienock.**

---

en gros. **80 Sorten 80** en gros.
Macaroni- (deutsch und ital) **Nudeln, Eiergraupen** 2c. empfiehlt die Mehlwaaren-Fabrik von
Woldemar Loeser & Co,
Löbau i. S.
Niederlage für Provinz Posen, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt
Ilgener Dampfmühle
bei **Fraustadt.**

Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz 6.
Die am 5. d. M. von Ihnen erhaltene **Universalseife**, sowie auch die **Gesundheitsseife** wirkten auf **meine Wunden und Rheumatismus** recht wohlthuend und erzielte bedeutende Heilung.
Boguschin bei Xions, R.-B. Posen, den 21. Dezember 1873.
Mit Achtung
Neeck, Chausseegeld-Erheber.
Zu haben in Posen bei **A. Wuttke,** Wasserstraße 8/9.

Moskau



1872.



Fabrikmarke.

Wien



1873.

Buschenthal's Fleischextract.
Untersuchungscontrolle: [signature]
General-Dépôt Leipzig.
Haupt-Dépôt: **Erich Schneider, Liegnitz, Erich & Carl Schneider, Breslau.**

Syphilis, Geschl.- u Hautkrankh., Schwächezustände heilt sicher u. schnell.
Dr. Holzmann, Büttelstr. 12.

Emser Pastillen,
bewährtes Mittel bei **Husten, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung,** vorräthig in plombirten Schachteln in Posen in Elsner's Apotheke und bei Apotheker **R. Kirschstein** sowie in den meisten Apotheken Deutschlands.
Administration der Felsenquellen. Ems.

Sichere Hilfe für Männer!
Im Nervensystem Zerrüttete und Geschwächte finden Trost und Rettung durch das Buch:
„**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**"
Mit 27 Abbildungen. Pr. 1 Thlr.
Bisheriger Absatz: 74 Auflagen oder 225,000 Exemplare! Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig. (Gegen Einsendung von 1 Thlr. 2 Gr. erfolgt Francozusendung in Couvert). Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Preuß Lotterieloose
4. Kl. in Orig. u. Anth.-Sch. ¼ 19 Thlr., ⅛ 9 Thlr. $\frac{1}{16}$ 4⅚, $\frac{1}{32}$ 2¼, $\frac{1}{64}$ 1 Thlr., vers. das Erste und Aelteste Lotterie-Compt. Preußens von **Schereck,** Berlin, Breitestraße 10.

Ein einfaches möbl. Z. ist sofort zu vermiethen **Schuhmacherstr. 16.**

Lefeldt's Sacca-Kaffee
in der „Gartenlaube" und verschiedenen polytechnischen Journalen ausführlich besprochen, **nur allein echt** in Packeten **mit der beigedruckten Firma**
Gebrüder Lefeldt in Hamburg.
Preis in allen Colonialwaaren-Handlungen Deutschlands
5 Sgr. für 1 Pfund Zoll-Gewicht.
Zollfreies Hauptlager für den Regierungs-Bezirk **Bromberg** bei Herrn **Wilhelm Luckwald Nachfolger,** Bromberg.

Mittel gegen Hausschwamm.
Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats, „**Mycothanaton**", ein durch 13jährige Wirkung amtlich erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen Bildung desselben, versendet für 2 Sgr. Postmarken franco nach allen Ländern der Erde
Die chemische Fabrik von **Vilain & Co., Berlin.**
Leipziger Straße Nr. 107.

Sacca-Kaffee,
als Zusatz zu gebrannten Kaffeebohnen, empfehlen in 1/1 und 1/2 Pfund-Packeten à Pfd. 5 Sgr.
W. F. Meyer & Co.

Frischen grünen Lachs
und
tägl. frisch. Waldmeister
empfiehlt
Richard Fischer,
vis-à-vis der Postuhr.

Den ersten
rhein. Waldmeister
empfing
Jacob Appel.

Die **letzte** Sendung von großkörnigem, wenig gesalzenem **Astrachaner Caviar** empfingen
W. F. Meyer & Co.

Loose
zum
Besten der Königsberger Erziehungs-Anstalt
für verwahrloste Kinder, ohne Unterschied der Religion. Ziehung den 21. April c.
Preis 1 Thlr.,
zur **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 20. Mai c.
Preis 1 Thlr.,
zur **Schlesischen Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 5. Juni c.
Preis 1 Thlr.
sind in der **Exp. der Posener Zeitung** zu haben.
Bei Abnahme von 20 Loosen wird ein Freiloos bewilligt.
Auswärtige wollen gefl. 1 Sgr. Rückporto beifügen.

Zur bevorstehenden 4. Klasse
149. Preuß. Lotterie
verkauft und versendet Antheil-Loose

1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Thaler						
70	35	17½	8¾	4½	2½	1⅛

ferner 1 Serie 8/8 versch. Nr. Thlr. 70.
do. do. 16/16 do. do. do. 70.
J. Juliusburger,
Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Lotterie-Loose ¼ 21 Thlr. (Orig.), ⅛ 9 Thlr., $\frac{1}{16}$ 4½ Thlr., 1/32 2¼ Thlr., v. L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbr 2.

Preuß. **Loose** 4. Kl.: ¼ 22 Thlr., ⅛ 10 Thlr., $\frac{1}{16}$ 5 Thlr. bei **S. Basch.** Berlin, Molkenmarkt 14. (H 11430.)

Schützenstraße 13/14
ist noch die erste Etage und eine Remise (Pferdestall) sofort zu vermiethen.

Berlinerstr. 22a und 22b sind zum 1. Juli cr. kleine und Mittel-Wohnungen billig zu vermiethen. Näheres bei **Gebr. Buttermilch,** Wilhelmspl. 8.

Für eine größere Dampfbrennerei wird zum 1. Juli c. ein erfahrener, tüchtiger **Brennerei-Verwalter** gesucht.
Meldungen nebst Abschriftszeugnissen sind unter Chiffre **Z. Z. 100** poste restante **Schrimm** einzusenden.

L. W. Egers'scher Fenchelhonig
aus der alleinigen Fabrik von
L. W. Egers aus **Breslau.**
Derselbe ist keine irgend einer Arzneiform gleich zu achtende Zubereitung zu Heilzwecken, auch kein Geheimmittel, aber für Groß und Klein das beste, wohlschmeckendste diätetische Genußmittel von allen, die es für die Athmungswerkzeuge giebt. Seine Wirkungen sind nur rein diätetische, also: beruhigend, schleimlösend, nährend, die Lungen anfeuchtend, die Trockenheit mildernd, die Leibesöffnung mild unterstützend, — was alles bei Hals-, Brust- und Lungen-Affectionen von höchster Wichtigkeit ist. Man hüte sich vor den vielen Nachpfuschungen unter gleichem und ähnlichem Namen und achte sehr darauf, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig nur allein echt zu haben ist bei: **Amalie Wuttke,** Wasserstraße 8/9 in Posen, **S. G. Schubert** in Lissa, **L. Leder** in Lobsens, **Rudolph Kietzmann** in Gnesen u. **M. Hasse** in Schmiegel.

Ein fein möblirtes Zimmer ist sofort Wilhelmsplatz 4, 1 Tr. hoch, zu verm.

Wronkerstr. 10 3 Tr. l. ist sofort ein möbl. Zimmer zu verm.

LA
COMPAGNIE DES INDES
SPÉCIALITÉ DE
Foulards des Indes et de Chine,
42, rue de Grenelle-St.-Germain
PARIS,
a reçu toute sa BELLE NOUVEAUTE en FOULARDS DE L'INDE pour Robes, tient a la disposition des Dames qui lui en feront la demande, sa riche collection d'échantillons, contenant HUIT CENTS échantillons à choisir, expédiés franco.
Maison de confiance. — Prix fixe.

Wein-Offerte.
Da ich nicht reisen lasse, erlaube ich mir hiermit Liebhabern eines guten und dabei billigen Glases Wein meine seit fast 40 Jahren bestehende wohl renommirte Weinhandlung mit bestens assortirtem Lager zu geneigter Beziehung zu empfehlen und zwar **schöne Weiß- und Rothweine** à 9, 10 und 12 Sgr. p. Flasche incl. Glas und Kiste; dieselben Weine in Gebinden:
das Liter à 8, 9, 10 und 12 Sgr. incl. Gebinde.
Süßweine und Muscat-Lunel à 9 u. 10 Sgr. p. Fl. incl. Glas u Kiste, Liter à 8 u 10 Sgr. incl. Gebinde.
Champagner à 25, 30 und 35 Sgr. p. Fl. incl. Glas und Kiste.
Expeditionen werden vollführt in Kisten von 10 bis 100 Fl., in Gebinden von ca. 10, 17, 25, 33, 50, 67 u. 100 Liter Inhalt gegen **franco Einsendung** des Betrages.
C. W. Hempel,
Grünberg i. Schlesien.

Geschlechtskrankheiten,
Hautkr, Schwächezuständen etc. auch in ganz veralteten Fällen, werden brieflich stets mit sicherem Erfolge geheilt.
Professor **Dr. Harmuth,**
Berlin, Prinzenstrasse 62.

Vom 14. April c. werden im Jeloneker Walde bei Gnesen täglich durch unsern Förster Rösner verschiedene Brenn- und Nutzhölzer verkauft.
Gebrüder Neufeld

Zwei gut möbl. Zimmer, vornheraus, sind **Mühlenstraße 34,** Thüreingang, im 3. Stock, vom 1. k. Mts. zu vermiethen. Näheres daselbst rechts.

St. Martin Nr. 2 ein **Laden** im neuerbauten Hause, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, vom 1. Juli oder früher zu **vermiethen.**

Bäckerstraße 18 eine Wohnung von 3 resp. 4 Zimmern, Küche und Zubehör, 3. Etage, sowie 2 eleg. Zimmer mit auch ohne Möbel zu verm. Näh. daselbst.

Eine Sommerwohnung ist sofort zu verm. **Jerzycer Wassermühle.**

Königsstr. 19 ist die 1. Etage mit auch ohne Pferdestall p. 1. Okt. zu verm.

Eine Wohnung **im 1. Stock,** aus 3 Stuben, Küche und Entree, vom 1. Juli ab Bergstr. 9 zu vermiethen.

Versetzungshalber Schulstr. 12 zwei kleine Wohnungen mit Wasserl. à 70 und 55 Thlr. sofort zu vermiethen.

Ein kl. möbl. Z. zu verm. mit app. Eing. Königsstr. 18 2 Tr. lks. Volksg.

Große Gerberstraße 17 ist eine Kellerwohnung zu vermiethen.

Den Bewerbern zur Nachricht, daß die Stelle in Popowo tomkowo besetzt ist.

Ein Gärtner,
unverheirathet, wird zum baldigen Antritt, der auch in der Wirthschaft beschäftigt werden kann, gesucht. Gehalt 60 bis 70 Thlr. **Ludomko** bei Ludom. **Lehmann.**

Chwalkowo per Kröben sucht zum 1. Juli einen beider Landessprachen mächtigen unverheiratheten Beamten.
v. Poncet.

Das Dominium **Benice** bei Krotoschin, sucht vom 1 Juli a. c. ab einen tüchtigen unverheiratheten **Wirthschaftsbeamten.**

Ein unverheiratheter **Gärtner,** in seinem Fach tüchtig, Gehalt 80 Thlr., findet sofort Stellung.
Dom. Procin bei Kwieciszewo.

---

1 tüchtiger 2. Inspektor findet sofort Stellung Nur persönlich sich Meldende können berücksichtigt werden.
Dominium Ludom.

Dom. **Zurawia** bei Exin sucht sogleich oder zum 1. Juli einen militärfreien, deutschen, der poln. Sprache mächtigen unverh. **ersten Wirthschaftsbeamten** im Alter von 30 bis 35 J., welcher gute Atteste und Empfehlungen beibringen kann. Gehalt 200 Thlr. Tantieme ca. 100 Thlr.

Ein Lehrling kann eintreten beim Schneidermeister **R. Walter,** Wilhelmsstraße 26.

Einen Laufburschen
sucht **D. Goldberg.**

Ein deutscher, verh. **Wirthschafts-Inspektor,** der poln. Sprache mächtig und dem die best. Refer. zur Seite stehen, sucht per 1. Juli c. möglichst selbstständige Stellung. Näh. ertheilt
Theodor Spindler, Gnesen.

Tüchtige
Rock-Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei **C. Ehlert,**
Wilhelmstr. Mylius Hôtel.

Ein Lehrling christlicher Konfession findet Stellung bei
Manasse Werner.

Apotheker-Lehrling.
Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann sofort als Lehrling in meine Apotheke eintreten.
Landsberg a. Warthe.
H. Nöstel.

Ein praktisch erfahrener **Landwirth,** mit einigem Vermögen, verheirathet und beider Landessprachen mächtig. sucht Stellung als Administrator, oder als selbständiger Inspektor. Gef. Offerten sub D. 95 in der Posener Zeitungs-Expedition abzugeben.

Ein seit mehreren Jahren im Praktischen wie auch im Theoretischen erfahrener Brennereiverwalter, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Juli d. J. im Herzogthum Posen oder Niederschlesien eine andere Stelle. Abschrift der Atteste in der Exped. der Posener Ztg. einzusehen u. gefl. Offerten daselbst unter M. N. niederzulegen.

Ein unverheiratheter **Inspektor,** welcher in jeder Beziehung seine wirthschaftlichen Qualifikationen nachweisen kann, sucht zum 1. Juli a. c. die selbstständige Leitung einer größeren Wirthschaft zu übernehmen. Offerten sub **E. H. 44** Samter poste rest.

Ein verheiratheter deutscher Kassen- und Rechnungsführer mit den besten Empfehlungen, der seit mehreren Jahren als solcher auf einem größeren Güter-Complexe der Provinz Posen fungirt, sucht vom 1. Juli c. ab eine ähnliche größere Stellung. Erforderlichen Falls kann Caution gestellt werden. Bezügliche Offerten werden erbeten unter der Adresse Dominium Augustusburg im Majorate Obrzycko, Poststation.

Ein junger Mann sucht die Landwirthschaft zu erlernen.
Gef. Briefe beliebe man sub P. P. in der Expedition der Posener Zeitung einsenden zu wollen.

Als perfekte **Kochfrau** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften **Rembowska** in Moschin.

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittags 5 Uhr sind wir durch die Geburt eines munteren Söhnchens erfreut worden.
Pinne, 11. April 1874.
Sigismund Marcus u. Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Vormittag zehn Uhr starb nach schweren Leiden unsere geliebte Schwester, Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau
Friederike Kayser
geb. **Malachowski**
im Alter von 66 Jahren.
Dies zeige ich im Namen der Hinterbliebenen allen Verwandten und Freunden hierdurch an.
Posen, den 13. April 1874.
Dr. **Michelsen.**
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 15., Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Markt Nr. 45 (Büttelstraße) statt.

Gestern früh 3¾ Uhr hat der Höchste unser innigst geliebtes Töchterchen **Helene** im Alter von 1 Jahr 4 Monat nach kaum 10stündiger Krankheit zu sich genommen.
Tief betrübt widmen diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten.
Kernchen nebst Frau.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Dienstag: **Die Tochter Belial's.**
Mittwoch: Zum ersten Male: **Die zweite Frau.** Schauspiel in 5 Akten von Paul Blumenreich. Gegenwärtig Sensationsstück auf den meisten Bühnen Deutschlands.
Die Direktion.

Posen.
Die Ausstellung von
Hanns Makart's Abundantia-Bildern im Original-Gemälde
wird **in wenigen Tagen** eröffnet werden.

Affentheater
auf dem Neuen Markt.
Vorstellung mit neuen Abwechselungen.
Anfang 7½ Uhr.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.